**Vierteljähriger Abonnementspreis** in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

**Expedition: Herrenstraße № 20.** Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

**Morgenblatt.** **Freitag den 28. November 1856.** **№ 559.**

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Berliner Börse** vom 27. November. Sehr angeregt. Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anleihe 117½. Schlesischer Bank-Verein 99½. Commandit-Antheile 129¼. Köln-Minden 154. Alte Freiburger 150. Neue Freiburger 139. Freiburger neue Emission 127. Oberschles. Litt. A. 166. Oberschlesische Litt. B. —. Oberschlesische Litt. C. 139½. Alte Wilhelmsbahn 142 Neue Wilhelmsbahn 126½. Rheinische Aktien 113. Darmstädter, alte 142½. Darmstädter, neue 131¼. Dessauer Bank-Aktien 99½. Oesterreichische Credit-Aktien 159½. Oesterreichische National-Anleihe 81. Wien 2 Monate 95½.

**Berlin,** 27. Novbr. Roggen, weichend, flau; pr. November 44½ Thlr., Dezember 43 Thlr., pro Frühjahr 44 Thlr.

Spiritus, rapide rückgängig; loco ohne Faß 26½ Thlr., pro November 28½—25¾ Thlr., Dezember 24¾ Thlr., pro Frühjahr 25¼ Thlr.

Rüböl, pr. November 16⅞ Thlr., pro Frühjahr 15⅝ Thlr.

Course fest.

## Telegraphische Nachrichten.

**Triest,** 24. Nov. Se. Majestät der Kaiser begnadigte mehrere Sträflinge im hierortigen Kriminalgefängnisse und befahl die wegen Majestätsbeleidigung schwebenden Prozesse niederzuschlagen.

**Venedig,** 24. Nov. Heute erfolgte die feierliche Beeidung der Deputirten der Centralkongregation.

**Venedig,** 25. Nov. Se. k. Hoh. Prinz Carl von Baiern ist nach mehrtägiger Anwesenheit in Verona hier eingetroffen.

**Rom,** 21. Nov. Die Regierung hat den Einfuhrzoll für ausländischen Branntwein und Spiritus von 4 auf 2 Scudi pro 100 libbre sporche herabgesetzt.

**Breslau,** 27. November. [Zur Situation.] Wir sind heut ohne alle politischen Nachrichten von Belang, nur wird von für gewöhnlich gut unterrichteter Seite gemeldet, daß in der Sundzollfrage das letzte wesentliche Hinderniß zur Erledigung durch die definitive Annahme der dänischen Propositionen durch England aus dem Wege geräumt ist. Die betreffenden Verhandlungen sollen durch einen Spezialvertrag zum Austrage gekommen sein, in welchem Dänemark eine Abstandssumme von 40,000 Pfd. Sterl. zugesichert ist. Dieser Abschluß bietet England einen bedeutenden pekuniären Vortheil, da der ihm zufallende Betrag der Kapitalisirung nach Maßgabe der Durchschnittssumme des von englischen Schiffen bei der Passage des Sundes jährlich erlegten Zolles auf 70,000 Pfd. St. berechnet wurde. Seitens der übrigen betheiligten Staaten wird der Abschluß in einem Gesammt-Protokolle erfolgen, dessen Aufnahme demnächst in Aussicht steht.

Dagegen, wenn wir auch keine wichtigen Ereignisse, so haben wir doch ein beachtenswerthes Symptom zu melden. Der „Constitutionnel" hat nämlich der englischen Presse eine abermalige „Verwarnung" zukommen lassen und erklärt, daß die Sprache der „Morning Post" und „Times" die Allianz erschüttere. — Schlimm genug um die Allianz, wenn sie auf so schwachen Füßen stünde, daß sie von bloßen Worten erschüttert werden kann; die Sache ist aber wohl die, daß Frankreich in Bezug auf die Bolgradfrage immer noch auf Seiten Rußlands steht, während England fest auf seiner Forderung beharrt und daher auch, gestützt auf die Bestimmungen des März-Vertrages selbst — von einem zweiten Kongreß zur Auslegung der Bestimmungen des ersten nichts wissen will.

Der pariser Vertrag nämlich schreibe vor, daß eine Zusammenkunft der sekundären Minister, die im April zu Paris anwesend waren, stattfinden solle, sobald die bessarabische und kleinasiatische Grenzfrage und die Verfassung der Donau-Fürstenthümer geordnet sind — aber nicht früher.

Es kommt daher die „Verwarnung" des „Constitutionnel" in der That zu spät und der „Advertiser" bringt unter dem Titel: „Unsere Allianz mit Frankreich," folgende Mittheilung: Was man immer auch dagegen sagen mag und wer immer auch dagegen spreche — wir behaupten von Neuem, daß die Allianz zwischen Frankreich und England thatsächlich zu Ende ist. Sie mag noch eine Weile dem Namen nach fortbestehen, aber auch nur dem Namen nach. Frankreich ist mit Leib und Seele für Rußland, und selbst wäre dies nicht der Fall, so hat L. Napoleon schon im März dem Zaren gegenüber sich gebunden durch das Gelöbniß, gewisse Zwecke für ihn zu gewinnen, so daß er jetzt nicht mehr zurück kann. Wir ließen ihn früher in allen Stücken gewähren, und er hat sich daher nicht einmal im Traume einfallen lassen, daß wir je wieder einen eigenen Willen haben würden, sondern mit Zuversicht darauf gerechnet, England fort und fort durch den Koth schleifen zu können. Lord Palmerston jedoch beginnt jetzt über unseren erlauchten Alliirten genau so zu denken, wie wir stets über ihn dachten, nämlich: daß er der Allianz gerade so lange treu bleiben werde, als sie zu seinen Plänen paßt und seine Interessen zu fördern scheint."

England hat übrigens in diesem Augenblick der Staatssorgen genug; die persische Expedition, die Händel mit Mexiko und Granada, die Spannung mit Neapel, die Unpäßlichkeit der französischen Allianz und die zahllosen kleinen, aber dornigen Fragen, die dem pariser Friedensvertrag ihr Dasein verdanken, die Aussicht endlich auf schwierigere Beziehungen mit Nordamerika — das sollte man denken ist eine Liste von Aufgaben, die dem Kabinet für die ganze Ferienzeit vorhalten kann. Politiker von Profession jedoch halten sämmtliche auswärtige Schwierigkeiten für Kinderspiel im Vergleich mit der einfach scheinenden Frage nach der Stellung Lord Palmerston's dem Parlament gegenüber. Wie man sagen hört, sollen die zahlreichen Kabinetsconseils der letzten Zeit sich vorzugsweise um diesen Punkt gedreht haben. Der „Spectator" hält die Erwartung, daß der liberalste Theil der konservativen Opposition sich in der kommenden Session der Regierung anschließen werde, für nicht ungegründet. Das gebe jedoch dem Premier noch kein Programm der innern Regierung. Wenn Lord Palmerstons Anhang sich durch den Anschluß einiger weniger orthodoxen Derbyiten stärkt, dürfte er sich gerade dadurch auf einer andern Seite schwächen, und die entschiedenen Whigs im Interesse der Reform zu einer Coalition mit Manchester treiben. Auch zeigt die angelegentliche Bemühung mehrerer Organe, die Neutralisirung Lord S. Russell's durch eine Pairie als eine wünschenswerthe Maßregel darzustellen, daß sich der Premier vor seinem edlen und sehr ehrenwerthen Freunde nicht ganz sicher glaubt. Es ist mehr als unwahrscheinlich, daß Lord John im Oberhause einen Schatten jener Autorität besitzen würde, die ihm auf dem Schauplatz seiner größten politischen Thaten, im Unterhause, nämlich, noch immer eingeräumt wird. (Selbst der „Spectator," kein Bewunderer Lord John's, räumt sie ihm ein, und würde deshalb „seinen Rückzug aus dem Hause der Gemeinen bedauern.") Niemand läßt sich damit Sand in die Augen streuen, daß das Projekt den Zweck habe, die Durchführung einer kühnen Parlamentsreform zu erleichtern; denn bisher sind selbst die nichts weniger als kühnen Russell'schen Reformentwürfe dem Premier ein Dorn im Auge gewesen. Kurz, Lord Palmerston scheint zu fürchten, daß die innern Fragen ihm einen härteren Stand als früher bereiten werden, und gewiß wird man seine Blößen als Quasi-Reformer jetzt um so deutlicher sehen, als sie sich nicht mehr mit dem Mantel einer glorreichen auswärtigen Politik bedecken lassen.

## Preußen.

± **Berlin,** 26. Novbr. [Zur Tagesgeschichte.] Die vor einigen Tagen eingegangene telegraphische Nachricht, daß der Bundesrath die bedingungslose Freilassung der September-Gefangenen abgelehnt hat, scheint sich zu bestätigen. Was die letzte Mission des Herrn v. Sydow an den Bundesrath der Schweiz betrifft, so hat derselbe nicht eine Note seiner Regierung übergeben, sondern die Forderung nur mündlich gestellt. Auch ist, wie dies oft geschieht, die Forderung nicht schriftlich darauf überreicht worden. Man darf wohl voraussetzen, daß Preußen sein Verlangen, wenn es nicht erfüllt wird, wiederholt. Es heißt, daß dies schließlich in einer Kollektivnote sämmtlicher deutscher Staaten geschehen würde.

Die „Börs.- u. Hand.-Ztg." meldet in einem Artikel aus Wien, daß Preußen die Veranlassung für die Berathung eines deutschen Handelsgesetzbuches gewesen sei, welche in Kurzem in Frankfurt a. M. ihren Anfang nehmen wird. Wir erlauben uns dagegen zu erinnern, daß der Antrag auf Feststellung einer allgemeinen deutschen Gesetzgebung von einem süddeutschen Staate ausgegangen ist, und daß Preußen darauf die Erklärung abgegeben hat, es befinde sich bereits bei Zusammenstellung eines preußischen Handelsgesetzbuches, welches der neueren Richtung entspreche, und es müsse erst das Resultat derselben abwarten. Wenn dieses erzielt sei, so wolle es seinen Entwurf zu einem Handelsgesetzbuche der deutschen Bundes-Versammlung unterbreiten. Aus den sich hieran anschließenden Verhandlungen soll nach der Ansicht des Bundestages ein Entwurf für ein allgemeines deutschen Handelsgesetz gewonnen werden. An der zu diesem Behufe in Thätigkeit tretenden Konferenz werden außer Preußen noch Oesterreich, Baiern, Baden, Hannover und Sachsen theilnehmen.

Die Mittheilungen in den Zeitungen von einer russischen Cirkular-Note in der Bolgradfrage sind als veraltete anzusehen, da die gedachte Note eine bereits vor längerer Zeit abgegebene ist.

Wenn auch in den letzten Tagen eine erhebliche Annäherung zwischen den Kabineten von Paris und London erfolgt ist und wohl eine Erhaltung des westmächtlichen Bündnisses für die nächste Zeit zu erwarten steht, so ist doch die alte Einigkeit zwischen Frankreich und England nicht wieder zurückgekehrt. Die Neigung des französischen Kabinets nach dem Osten bleibt eine unverkennbare und scheint die Entfernung derjenigen Elemente aus dem französischen Kabinete, welche Rußland besonders hold sind, nicht einzutreten.

C. B. Den Landräthen sind Vorschriften zugegangen, wie sich die Ortsbehörden gegen Dissidenten zu verhalten haben, wenn in deren Familien Geburtsfälle eintreten. Darnach haben sich Ortsbehörden zunächst durch Einforderung der darüber von den sogenannten Gemeinde-Vorstehern der Dissidenten geführten Listen oder auf eine andere möglichst zuverlässige Weise eine spezielle Kenntniß von allen hierher einschlagenden Fällen zu verschaffen und sich sodann zu vergewissern, ob dieselben unter Angabe der dem Kinde ertheilten Vornamen etwa bereits in die evangelischen Kirchenbücher eingetragen sind. Ist dies geschehen, so ist hierin die nothwendige öffentliche Beglaubigung bereits vorhanden und eine Uebertragung in die gerichtlichen Register nicht mehr erforderlich. In denjenigen Geburtsfällen, wo eine Eintragung in ein öffentlich anerkanntes Kirchenbuch bisher noch nicht erfolgt ist, hat die Orts-Polizeibehörde bei ehelichen Kindern den Vater vorzuladen und zu einer bestimmten Erklärung über sein kirchliches Verhältniß aufzufordern. Erklärt derselbe, daß er aus der Kirche ausgeschieden und das Kind von einem Dissidenten-Geistlichen bereits getauft sei oder nach seiner Absicht vorläufig gar nicht getauft werden solle, so ist ihm zu eröffnen, daß nach der bestehenden gesetzlichen Ordnung die Taufe, beziehungsweise die Beglaubigung der Geburt mittels Eintragung in das Kirchenbuch lediglich durch einen Geistlichen der vom Staate anerkannten Kirche erfolgen könne. Zugleich ist ihm eine sechswöchentliche Frist zu setzen, innerhalb deren er bei Vermeidung des im § 131 des Anh. z. Allg. L. R. und dem Rescripte vom 23. Febr. 1802 vorgeschriebeneu Verfahrens entweder die Taufe durch einen vom Staate anerkannten Pfarrer bewirken zu lassen oder nach vorgängiger Erklärung seines Austritts aus der Kirche in Form des § 17. I. a. bei dem Gerichte die erforderliche Anzeige nachträglich zu erstatten habe.

√ **Santomysl** (bei Posen), 25. Nov. Es hat hier vor Kurzem durch seltsame Verwickelung der Umstände sich folgender Fall ereignet. Vor etwa 12 Jahren hatte ein hiesiger Arbeitsmann N. N. ein Dienstmädchen geheirathet, aus welcher Ehe einige noch lebende Kinder entsproßten. Nach Verlauf von 5 Jahren entstand Uneinigkeit zwischen den Eheleuten. Der Mann führte eine vagabondirende Lebensweise, und mußte endlich zu R. eine mehrjährige Zuchthausstrafe erleiden. Eines Tages erhielt die Frau aus der dortigen Strafanstalt die Nachricht, daß ihr Mann gestorben sei. Sie diente lange Zeit unter fremden Leuten, um sich und ihre Kinder zu ernähren. Endlich findet sich ein Bewerber, dem sie ihre Hand reicht. Aber, o Schicksals Tücke, drei Wochen nach der Hochzeit meldet sich der todtgeglaubte Mann bei der hiesigen Polizeibehörde; denn ein anderer Sträfling mit gleichem Tauf- und Stammnamen war gestorben, und demnach die Anzeige davon an eine falsche Adresse ergangen. Man läßt die Frau rufen. Sie erschrickt, da sie den ersten Ehemann erkennt, erklärt aber, sie wolle, da er so lange weggeblieben und einen sträflichen Lebenswandel geführt, von ihm nichts mehr wissen. Der erste Ehemann behauptet seine Prioritätsrechte. Der zweite Gemahl, sich darauf stützend, daß er die Ehe mit gerichtlicher und kirchlicher Zustimmung geschlossen, will gleichfalls von seinem Rechte nicht abstehen. Nun sind die Leute überdies katholischer Religion, welche keine Ehescheidung erlaubt, und man ist deshalb auf den Ausspruch der Gerichte, wie dieser gordische Knoten zu lösen sei, um so mehr gespannt.

♁ **Breslau,** 27. Novbr. Der „Köln. Ztg." wird aus London über einen Vorfall berichtet, der zwischen einem angeblichen Neffen des Feldmarschalls Fürsten Blücher und einem Sohne des Herzogs von Wellington in der britischen Hauptstadt sich zugetragen haben soll. (S. das gestr. Mittagsblatt der Bresl. Ztg. Nr. 557 unter der Rubrik Großbritannien.) — Aus authentischer Quelle erfahren wir Folgendes, aus dem sich von selbst ergiebt, daß mindestens in Bezug auf den genannten Anverwandten des berühmten preußischen Feldherrn die „Kölnische Ztg." vollständig falsch berichtet worden ist. Lebte wirklich noch ein Neffe des Fürsten Blücher, so müßte er jetzt ein Greis von mindestens 70—80 Jahren sein, da der greise Feldherr bekanntlich der jüngste seiner Geschwister war und bereits im Jahre 1819 (im 77. Lebensjahre) gestorben ist. Dieser Neffe könnte selbstredend nicht mehr Lieutenant in der britisch-deutschen Legion sein, wie der Bericht der „Köln. Ztg." vorgiebt. Es hat aber überhaupt nur ein Neffe des Feldmarschalls Blücher existirt, der schon vor einigen Jahren im hohen Alter als verabschiedeter preußischer Major gestorben ist. — Die Hauptlinie des verblichenen Feldherrn hat bekanntlich in Schlesien ihren Sitz. — Was also von einem Neffen des Fürsten Blücher in der „Köln. Ztg." gefabelt wird, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Die geehrten Redaktionen, welche den in Rede stehenden Artikel der „Kölnischen Ztg." aufgenommen haben, werden ersucht, auch dieser Berichtigung Raum zu geben, zumal die „Köln. Ztg." selbst den Wunsch ausspricht, daß das von ihr Berichtete rektifizirt werden möge. Dies ist hiermit geschehen.

## Deutschland.

× **Wien,** 26. Novbr. [Zur Chronique scandaleuse.] Die Gerichtsverhandlung, welche vorgestern zum Abschlusse kam und wobei der Portraitmaler Aigner auf sechs Wochen Arrest wegen Ehrenbeleidigung des k. k. Akademiedirektors Ruben abgeurtheilt wurde, hat hier verdienterweise großes Interesse erweckt, weil sie zur Chronique scandaleuse unserer Kunstzustände einen sehr erheblichen Beitrag lieferte. Vor längerer Zeit hat nämlich der Maler Aigner in einem hiesigen Journale die heftigsten Angriffe gegen den Direktor Ruben erhoben. Die nächste Veranlassung hierzu lag in dem Gerüchte, daß Ruben bei der Regierung einen Antrag wegen Auflösung des österr. Kunstvereins gestellt habe und daß seinem Einflusse die mißbilligenden Stimmen zugeschrieben wurden, die gegen das Treiben dieses Vereins laut wurden. Bei der vorgestrigen Gerichtsverhandlung kamen nun sehr erbauliche Dinge zur Sprache. Von Aigner, welcher, nebenbei bemerkt, im Jahr 1848 Kommandant der Studentenlegion war und von dem Fürsten Windischgrätz zum Tode durch den Strang verurtheilt, — jedoch später begnadigt wurde, erfuhr man, daß er sich im J. 1852 dem Direktor Ruben schriftlich angeboten, zu seinen Gunsten Artikel zu schreiben, worauf jedoch dieser nicht eingegangen ist; der Sekretär des österreich. Kunstvereins, Namens König, wurde zu dem Geständnisse genöthigt, daß er selbst der Verfasser jener Artikel der „Presse" ist, welche fortwährend das Treiben des österr. Kunstvereins beschönigen; von Dr. August Bach — dem Bruder des Ministers des Innern — kam es an das Tageslicht, daß durch seine Indiskretion der österr. Kunstverein erfahren hat, daß bei dem Ministerium ein Antrag zur Auflösung des Vereins vorliegt und der Professor Waldmüller gab ein Zeugniß gegen den Direktor Ruben — seinen Vorgesetzten — ab. Als Zeugen fungirten ferner Franz Graf Thun — der Referent in Kunstangelegenheiten — welcher zu Gunsten des Direktors Ruben sprach und hervorhob, daß dieser nur mit großen Opfern von Prag nach Wien übersiedelt sei, um den gegenwärtigen Posten zu übernehmen und durchaus jeder Agitation gegen den Kunstverein fremd war. Nachdem nun Aigner nichts von den Anschuldigungen beweisen konnte, die er auf Ruben häufte, ja nicht einmal seine Befähigung als Künstler bestreiten konnte, weil er (Aigner) kein einziges Werk gesehen, was Ruben geschaffen hat, und es sich daher herausstellte, daß dieselben nur auf Privatansichten beruhten, so mußte wohl die Verurtheilung trotz der geschickten Vertheidigung des Dr. Berger erfolgen. Wir hoffen aber damit zugleich auf einen indirekten Gewinn für unsere Kunstzustände. Nun dürfte es wohl nicht mehr dem Publikum unklar sein, auf welcher Parteiseite die Ursache jener Zerklüftung unter den Künstlern sich befindet.

## Frankreich.

?? **Paris,** 24. November. Alles spricht dafür, daß die Börse ihre Befürchtungen fallen läßt und sich gerne einem Vertrauen wieder überläßt, daß ihr vielleicht neue Enttäuschungen bereiten wird. Es war natürlich, daß die großen Kapitalisten nicht auf die Dauer ihre Gelder zurückhalten würden und daß sie sich wieder den Fonds und Papieren zuwenden, welche eine solide Grundlage haben. So wurde denn in der letzten Zeit wieder viel gekauft, was auf den Stand der Börse im All-

gemeinen zurückwirken mußte. Der pariser Bank stehen bedeutende Reformen bevor, und wie wohl der Vorstand der Bank sich lange gesträubt, seine Statuten zu ändern, bei welchen die jetzigen Aktionäre ihre Rechnung gefunden, scheint die Vermehrung des Bankkapitals nicht mehr umgangen werden zu können, soll die Bank die Aufgabe erfüllen, die ihr vorgezeichnet ist. Die Prinzipien der Bank rühren noch von einer Zeit her, wo die Verkehrsverhältnisse ganz andere waren und Niemand ahnen konnte, daß dieselben den Aufschwung nehmen würden, den wir jetzt besitzen. Die Bank erhielt ihre Privilegien zum Vortheile der Allgemeinheit und da sie offenbar seit geraumer Zeit nicht mehr im Stande ist, alle die Anforderungen zu befriedigen, die an sie gestellt werden, so war das Gouvernement in seinem Rechte, daß es auf eine Revision der Statuten dringt, wie auch jetzt nicht ausbleiben kann. Ihr Kapital soll verdoppelt werden, was sie jedenfalls in den Staud setzen wird, dem Handel und der Industrie den Beistand zu leisten, den sie jetzt bei ihr vermissen. Worauf das Gouvernement beim Beginn des Winters vor Allem sein Augemerk richtet, ist: Mittel und Wege ausfindig zu machen, um der Arbeiterbevölkerung den Winter über hinreichenden Verdienst zu schaffen, und was zunächst hierbei zu beachten, ist die Eisenbahngesellschaften in den Stand zu setzen, die im Werke begriffenen Neubauten ungestört fortzusetzen. Allerdings ist der jetzige Moment ein schlecht gewählter, um neue Aktien auszugeben, und so bemüht man sich, den Gesellschaften vorläufig Vorschüsse zu verschaffen, bis die Geldnoth sich gemindert. Die Eisenbahnbauten nehmen für das nächste Jahr etwa 300 Mill. Francs in Anspruch, die freilich nur allmälig bedurft werden. Das Haus Rothschild soll dem Gouvernement einen Vorschlag gemacht haben, wonach es im Verein mit den angesehensten Banquiers der Hauptstadt die Emission der neuen Eisenbahnaktien übernehmen und damit zugleich die Garantie leisten würde, daß die Bauten unausgesetzt fortgeführt würden. In politischer Beziehung ist nichts Neues zu melden. Die unerquickliche Polemik über die Differenzen wegen Auslegung der Friedensstipulationen hat noch nicht ihr Ende gefunden, und die Organe des englischen Kabinets machen ihrem Groll gegen die russische Diplomatie so unverhohlen Luft, daß man darnach zu dem Schlusse berechtigt ist, daß das englische Kabinet nach wie vor seinen Standpunkt inne hält und Alles in Bewegung setzt, um seinen Willen durchzusetzen. Was man auch dawider sagen möge, so bleibt es gewiß, daß das Tuilerien-Kabinet in der Bolgrad-Frage durchaus Rußland Recht giebt, und wenn die Anwesenheit des Grafen Persigny auch das bewerkstelligt haben mag, äußerlich das Einverständniß mit dem englischen Kabinete wiederherzustellen, so ist aber nicht daran zu zweifeln, daß der Kaiser weit davon entfernt ist, Lord Palmerston weiter zu folgen, als er bisher gegangen. Ueber die neuenburger Frage weiß man nur so viel, daß man zu Bern mehr Erfolg von der Mission des Generals Dufour erwartet. Der General vermochte nicht die Ueberzeugung Louis Napoleons zu erschüttern, daß die Schweiz im Unrechte sei, und er schied mit der Gewißheit, daß die Schweiz vor Allem die gefangenen Royalisten frei entlassen müsse, ehe die Frage über die künftige Stellung Neuenburgs entschieden werden könne. Das „Journal des Debats" bringt heute eine ausführliche Skizze über die Schritte, welche das berliner Kabinet beim Bundestage gethan, wobei es ebenfalls zu dem Schlusse kommt, daß die Schweiz in ihrem wohlverstandenen Interesse sich nur beeilen möchte, den Vorstellungen aller Großmächte, mit Ausnahme Englands etwa, ja nachzukommen, indem die Freilassung der Gefangenen nur der Vorläufer einer künftigen Transaktion sein könne. Der Bundesrath wird sich trotz allen Widerstrebens am Ende fügen müssen, und er wird es schwerlich darauf ankommen lassen, daß man durch Zwangsmaßregeln das erzwinge, was er aus freien Stücken leisten sollte. „La Presse" schreibt freilich aus Bern, daß Herr Stämpfli die neue Aufforderung des preußischen Gesandten, des Herrn v. Sydow, auf Freilassung der Gefangenen zurückgewiesen, und daß der Bundesrath damit einverstanden gewesen wäre. Für diesen Fall könnte sich das erfüllen, was der Schweiz angedroht ist! Marquis Antonini tritt erst Donnerstag seine Reise nach Brüssel an. Da man aber weiß, daß zu Marseille eine bedeutende Persönlichkeit eingetroffen, die das Vertrauen des Königs Ferdinand genießt, so schmeicheln sich manche, daß derselbe den Auftrag hätte, hier Kompromiß-Vorschläge zu überbringen, die wohl noch auf sich warten lassen werden.

## Großbritannien.

E. C. **London**, 24. Nov. Die Mittheilung, daß der Hof heute in Windsor Gäste empfängt, wird widerrufen. Die Trauer um den verstorbenen Fürsten von Leiningen wird strenge eingehalten, und sogar die Privatkapelle der Königin hat bis zu Weihnachten Urlaub erhalten. — Der Bischof von London wurde gestern in der königl. Kapelle von Whitehall feierlich installirt. Die Einweihung des neuen Bischofs von Durham war schon am vergangenen Freitage geschehen.

Die „Acadia" mit 158 Offizieren und Gemeinen von der aufgelösten britisch-italienischen Legion legte sich vorgestern bei Sheerneß (Themsemündung) vor Anker, weil die Mannschaft, die nach Buenos Ayres geht, sich geweigert hatte, dem Kapitän des Schiffes, Richard Spratley, für die Zeit der Ueberfahrt, wie es die Vorschrift verlangt, ihre Waffen auszuliefern, die sie größtentheils in England gekauft hatte. Der Kapitän erbat sich den Beistand des Hafen-Kommandanten, der ihm auch ohne Weiteres zugestanden wurde. Die Legionäre waren jedoch vernünftig genug, es nicht auf Zwangsmaßregeln ankommen zu lassen, und lieferten auf die Vorstellung der Offiziere ihre Waffen gutwillig ab, worauf die „Acadia" wieder in See ging.

Miß Nightingale hat in Begleitung des Kriegsministers vor wenigen Tagen das Militärhospital von Woolwich inkognito besucht.

Der Mörder des Kassirers Little in Dublin hat sich bis jetzt allen Nachforschungen der Polizei zu entziehen gewußt. Es heißt zwar, sie sei auf der rechten Spur, doch ist dies einstweilen blos Muthmaßung, und alle ihre Schritte werden, namentlich von den Vertretern der Presse, aufs sorgfältigste geheim gehalten. Man weiß im Publikum nichts weiteres, als daß sich im Kanal, der beim Stationshause vorüberfließt, ein Hammer und ein Rasirmesser fand, mit denen die Mordthat wahrscheinlich verübt wurde.

## Schweiz.

C. B. Aus Neuenburg schreibt man uns vom 22. November: Unsere Freunde geben sich jetzt bessern Hoffnungen hin, nachdem man von Bern die Nachricht erhalten hat, die Bundesregierung schenke den Vorstellungen der Großmächte nur wenig Gehör. Wir erwarten hier nicht viel von den Verhandlungen, und es entspricht ganz und gar unsern Wünschen, wenn der Radikalismus in seinem Trotz sich überhebt und die Gewalt gegen die Gewalt provocirt. — Die Royalisten, welche durch ihre Adresse die Meinung erweckten, als bestehe in der Hauptfrage keine Einigkeit innerhalb der Partei, haben eine Erklärung umhergehen lassen, in welcher sie den Vorwurf der Apostasie, den man ihnen gemacht hat, abweisen. Aus dieser Erklärung gehen jetzt die Namen der Unterzeichner der Adresse hervor. Es sind: Alph. Dupasquier, Notar Quinche, August Coulon, L. Coulon, L. Baillet, L. Borel, S. de Petitpierre, G. de Montmollin, W. de Wavre, Borel-Wavre, Peter v. Salis, Franz v. Montmollin, Aug. Chatenay der jüngere, P. Humbert. Bouvier (Vater und Sohn), Justin Jeanneret, Notar Bachelin, de Marval, Baillet. Attinger, Gerster, J. Cellier, Alfr. Borel-Blanc, de Dardel der ältere, Phil. Carbonnier, James Maret und Jaques Dorn. Mehrere Andere haben ihre Unterschriften zurückgezogen.

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 27. Novbr. [Sitzung der Stadtverordneten.] Der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, eröffnete die heutige Sitzung mit den allwöchentlichen statistischen Mittheilungen in Betreff der Verwendung von Arbeitskräften bei den städtischen Baulichkeiten und der Stadtbereinigung. Ferner theilt derselbe mit: daß Herr Geh. Medizinalrath Dr. Ebers am bevorstehenden 2. Dezember sein 50jähriges Bürger-Jubiläum feiert. Die Versammlung wählt eine Anzahl Mitglieder, um dem ehrwürdigen Jubilar den üblichen Glückwunsch seitens der Kommune zu überbringen. — Es kam zunächst der Etat für die Verwaltung des Arbeitshauses pro 1857 zur Berathung. Derselbe projektirt für diese Verwaltung eine Ausgabe von 7700 Thlr., welche, wenn man die für die damit verbundene Kranken-Anstalt und die Besoldungen noch hinzurechnet, sich bis auf die Summe von 10,583 Thlr. erhöht. Einige von der betreffenden Kommission vorgeschlagene Bemerkungen und Modifikationen werden genehmigt, sowie der ganze Etat in allen übrigen Positionen, und derselbe dem Magistrat zu der entsprechenden Umänderung übersendet. — Ein ähnliches Schicksal hatte der Etat für die Verwaltung des Armenhauses. Diese erhält nach dem vorliegenden Etat einen Kämmerei-Zuschuß von 23,693 Thlr. oder mit Hinzurechnung der Besoldungen von circa 25,000 Thlr. Der Etat ist für eine Kopfzahl von 415 Individuen berechnet. Einige Ausstellungen der Kommission (z. B. die für fremde Dienstleistungen — Waschen — geforderten 192 Thlr. abzusetzen, den Scheffel Roggen nicht mit 2 Thlr. 10 Sgr., sondern mit höchstens 2 Thlr. in Anrechnung zu bringen, aus dem Scheffel Mehl nicht 70 Pfd., sondern 80 Pfd. backen zu lassen ꝛc.) werden von der Versammlung gut geheißen und der sonst genehmigte Etat zur entsprechenden Umänderung dem Magistrat überwiesen. — Der Beschluß über die Vorschläge des Magistrats zur Regulirung des Freischulen-Wesens bei der höheren Töchterschule wurde vertagt, bis das bereits entworfene Projekt zur Errichtung einer Mittelschule für Töchter wird vorgelegt sein. — Der Etat für die Sonntagsschule wird genehmigt. — Dem Antrage des Magistrats, zur Chaussirung der Lober Straße 3048 Thlr. zu bewilligen, stimmt die Versammlung bei, da die jüdische Gemeinde das Fehlende (das Ganze wird ca. 6000 Thlr. kosten) aus ihren Mitteln zuschießen will, und der Kommune die Pflicht obliegt, diese Straße in gutem Zustande zu erhalten. — Zu dem Bautitel für Instandhaltung der Brücken innerhalb der Stadt wird ein Zuschuß von 640 Thlr. bewilligt. — Die für Anschaffung und Instandhaltung des städtischen Arbeitszeuges (Picken, Schaufeln ꝛc. ꝛc.) ausgesetzten 1500 Thlr. werden um 300 Thlr. erhöht, da dieses Jahr zwei neue Kunstrammen angekauft worden sind.

Nachdem noch eine Verpachtungs-Angelegenheit erledigt, mußte die Sitzung, weil die Mitglieder nicht mehr in beschlußfähiger Anzahl anwesend waren, geschlossen werden.

**Breslau**, 27. November. Der hiesige Magistrat hat den Pastor Penzig zu Samitz zum Senior an der hiesigen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet gewählt. Der bisherige Diakonus Herbstein ist in das Subseniorat aufgerückt. (Ev. Kirchenbl.)

⊙ **Breslau**, 27. Novb. Se. Majestät der König hat dem Kommerzienrath H. Friedländer hierselbst den rothen Adlerorden 4ter Klasse, und dem kgl. Major a. D. und Salzfaktor Ravenstein hierselbst den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife zu verleihen, und den Bankier und Stadtrath Frank hierselbst zum königl. Kommerzienrath zu ernennen geruht.

§ **Breslau**, 27. Novb. [Zur Tagesgeschichte.] Gestern Vormittag wurden in der Aula Leopoldina drei Kandidaten der Medizin, und zwar die Herren Meyer Kassel, Heimann Sachs, beide aus Schlesien, und Heinrich Lenz aus der Rheinprovinz, nach rühmlich bestandenem Examen und öffentlicher Vertheidigung ihrer Dissertationsschriften, durch den Dekan der medizinischen Fakultät, Herrn Geh. Medizinalrath Professor Dr. Frerichs, in herkömmlicher Weise zu Doktoren der Medizin und Chirurgie promovirt.

Die am Sonnabend stattgehabte Versammlung der „Allgemeinen Studentenschaft" hat den früher gestellten Antrag, wonach die Mitglieder des Ehrengerichts künftig durch Wahlmänner gewählt werden sollten, mit großer Majorität abgelehnt. Dem Senat der Universität ist eine Denkschrift überreicht worden, welche die Selbstständigkeit der erwähnten, gegen Ende des Sommers neubegründeten studentischen Korporation, gegenüber der breslauer Burschenschaft, ausführlich darlegt.

Zu der Nachlaßmasse des im vorigen Jahre verstorbenen Fräulein Scholz hat sich, dem Vernehmen nach, neuerdings eine Anverwandte, welche bisher als Bedienungsfrau in den ärmlichsten Verhältnissen lebte, als berechtigte Erbin legitimirt.

ꝛ **Breslau**, 26. Nov. [Dr. Samoje], der jetzige „Principal Medical-Office", entbietet, wie wir aus einem uns gütigst mitgetheilten Privatbriefe ersehen, allen hiesigen Bekannten und Freunden seinen Abschiedsgruß bei seinem bevorstehenden (inzwischen wahrscheinlich erfolgten) Abgange von England nach der deutschen Kolonie am Kap der guten Hoffnung, wo er in oben genannter Eigenschaft (wir würden sie etwa die eines „ersten Physikus" nennen) zu wirken hat.

□ **Breslau**, 27. November. [Die diesjährige Sparperiode.] Gestern hatten die Herren, bei denen die wöchentlichen Spargelder niedergelegt worden sind, ihre Schlußsitzung, um über die Art und den Ort der Rückzahlung der Ersparnisse Bestimmungen zu treffen, wobei sich herausstellte, daß von den Sparern, durchaus Personen aus den untersten Ständen, gegen 30,000 Thlr. zusammengelegt worden sind, von denen auf die ersten 5 Vereine fast 28,000 und auf den 6ten, für sich bestehenden, weit über 2000 Thlr. kommen. Es ist beschlossen worden, die Spargelder den 15. und 16. Dezember bei den Herren Sammlern auszuzahlen und für jeden Thaler 3 Pf. Zinsen zu geben. Angesichts der noch immer nicht behobenen Theuerung ist das Resultat ein höchst erfreuliches wie ehrenhaftes für den Sinn der Sparer, die sich dadurch die Möglichkeit einer fröhlichen Weihnachtsfeier verschafft haben.

Herr Heimann Sachs, Candid. med. vertheidigte heute Mittag den 26. November seine anatomisch-physiologische Abhandlung: „observationes de linguae structura penitiore," um den medizinischen Dokterhut zu erlangen. Wir haben nie einer interessanteren Disputation, resp. Opposition beigewohnt, als gerade diese war. Wider Erwarten hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, unter denen sich manch rüstiger Widersacher auszeichnete. Besonders war es die eine These: „Quod ius Borussicum de tempore conceptionis infantium et spuriorum et legitimorum instituit," welche am stärksten angegriffen wurde, und es hatten sich schon wegen dieser Frage einige Juristen dem Promovirenden gegenübergestellt. Vorzüglich setzte Herr A. G. Referendarius Anft seine juridischen Ansichten über diesen Punkt in gutem Latein und in längerer Rede trefflich auseinander, die natürlich in medizinischer Praxis in einem ganz andern Lichte erscheinen. L. L.

**Breslau**, 27. Novbr. [Polizeiliches.] (Betrug.) Am 21. d. M. kaufte ein Unbekannter von einem Butter- und Eierhändler aus der Umgegend von Reichenbach auf hiesigem Markte 9 Schock Eier, entfernte sich jedoch bald darauf, nachdem er letztere in Empfang genommen und Zahlung geleistet hatte. Als später der Händler seine Tageseinnahme näher in Augenschein nahm, gewahrte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß er von

## Eine Sturmnacht.

Aus den in diesen Blättern bereits angezeigten Mittheilungen eines deutschen Arztes in russischen Diensten („Unter dem Doppeladler." Geschichte des Feldzugs in der Krim u. s. w. 3. Auflage.) geben wir nachstehende Beschreibung des furchtbaren Kampfes am 18. Juni 1855, wobei der vorzeitige Sturm der Alliirten von den Russen abgeschlagen ward.

Nachdem der Verfasser berichtet, daß die Russen diesmal ausnahmsweise von den Plänen des Feindes zum Voraus unterrichtet gewesen wären und ihre Vorkehrungen darnach getroffen hätten, fährt er in seiner Erzählung folgendermaßen fort:

Links an der Brustwehr des Thurmes (wohin der Erzähler durch einen Adjutanten des General Sacken berufen worden war) lehnte Admiral Nachimoff, die Mütze auf dem Kopf, sonst jedoch in voller Paradeuniform wie immer an gefährlichen Tagen. Von noch mehreren andern Offizieren umgeben, lauschte er in gespannter Erwartung auf General Tottleben, welcher die feindlichen Werke mit dem Fernrohr erforschte, daneben aber noch Zeit genug behielt, seinen Zuhörern irgend welche launige Geschichten zum Besten zu geben. Wenigstens erschallte sobald er geendet, ein so fröhliches Gelächter aus dieser Gruppe, daß General Sacken, der sinnend und die Hände auf den Rücken gefaltet, allein in der Mitte des Rondels auf und ab ging, sich fast zornig dahin wandte. Als er indeß die Störenfriede erkannte, trat er auf einen Wink Nachimoffs näher, und nachdem ihm dieser Tottlebens Erzählung im Auszuge mitgetheilt, konnte er selbst ein Lächeln nicht unterdrücken, worauf die andern dann ihrer Fröhlichkeit den Zügel schießen ließen. Admiral Panfiloff, der mir zunächst einigen Offizieren Befehle ertheilte, reckte sich darüber wenn möglich noch einen halben Fuß höher als gewöhnlich auf und murmelte mit dem Fuße stampfend, daß der Estrich dröhnte, irgend etwas von „deutschem Lustigmacher und Abenteurer", General Chrulew hingegen, der unter dem Aufgang zum Thurm beim Schein einer auf einen Feldtisch gestellten Laterne schrieb, blickte ganz verwundert auf und schien die gute Laune der Herren da drüben unmöglich begreifen zu können.

In diesem Augenblick — es mochte etwa halb zwei Uhr Morgens sein — fragte ein Offizier lebhaft nach dem Obergeneral; Sacken wendete sich um und empfing aus seinen Händen ein zusammengefaltetes Papier. Er trat damit an den Tisch, an welchem Chrulew saß, und nachdem er es still für sich gelesen, reichte er es diesem zu. Der General sah hinein, sann einen Augenblick nach, erhob sich dann und sagte kalt: „Wohlan, wir sind bereit." — Nachimoff, der ebenfalls näher getreten, nahm darauf den verhängnißvollen Zettel, lachte laut auf, winkte Sacken von der Seite zu und jubelte: „Sie kommen! sie kommen also! Gott hat sie uns an das Messer geliefert! zu Gottes und des heiligen Rußlands Ehre wollen wir dafür sorgen, daß ihrer nicht allzuviele zurückkehren sollen."

Alle Anwesenden drängten sich bei diesen Worte um die Generäle zusammen. Es war so still, daß man eine Stecknadel hätte können fallen hören. Sacken war an den Tisch getreten, und schrieb dort eigenhändig einige Befehle, welche er dann einen nach dem andern mit geheimer Weisung den schon harrenden Adjutanten einhändigte. Nachdem diese abgefertigt, wandte sich der Obergeneral zu uns Aerzten — außer mir hatten sich mittlerweile auch der Professor Hubenett, der erste Vorstand des ganzen Medizinalwesens auf der Karabelnaja-Seite, und die Oberärzte der andern drei Verbandplätze hier eingefunden. „Meine Herren", sagte er so laut, daß seine Worte wohl auch außer dem Rondel gehört werden mochten, „spätestens in einer Stunde werden die Feinde zum Sturm schreiten, es wird heiß hergehen, ich zweifle nicht daran. Haben Sie ihre Vorbereitungen getroffen, sofort unsern Verwundeten beizuspringen? — Kann ich über das Schicksal der Braven beruhigt sein, welche in dem bevorstehenden Kampfe ihr Blut Gott, dem Zaren und dem heiligen Rußland zum Opfer bringen werden?" — „Nun wohl meine Herren", fuhr er fort, ehe wir noch zu antworten vermochten, „außer den gestern bereits für die ganze Dauer des jetzigen Bombardements den einzelnen Ambulancen zugetheilten jungen Aerzten habe ich für heute noch alle zu den hier zusammengezogenen Truppentheilen gehörigen Doktoren und Chirurgen zu Ihrer Verfügung gestellt, Sie werden dieselben bei Ihrer Rückkehr schon an Ort und Stelle vorfinden. Gott befohlen! meine Herren! Ich besitze also Ihr Wort und lege die Sorge für unsere Verwundeten vertrauensvoll in Ihre Hände. — Rußland wird sich Ihnen für jeden der tapferen Söhne, den Sie ihm erhalten, dankbar erweisen."

Wir traten ab, uns durch das Gedränge auf der Treppe hindurchwindend, hörten wir indeß noch, wie der General seinen Offizieren zurief: „Auf Ihre Posten denn, meine Herren! Alles ist vorbereitet und der Sieg ist unser, wenn Jedermann seine Pflicht erfüllen wird." Er sprach noch weiter, doch galt kein Säumen mehr, für die eine Stunde bis zur Eröffnung des Kampfes blieben jedem von uns noch unendlich viele Dinge zu thun übrig, wir mußten eilen, uns auf unsere Posten zu begeben.

Uebrigens hatte sich die Kunde von der nunmehrigen Gewißheit des bevorstehenden Kampfes bereits unter den Truppen verbreitet. Ueberall auf meinem Wege standen Soldaten und Offiziere in Gruppen zusammen, sich diese Neuigkeit mitzutheilen und auf der kurzen Strecke von der Korniloff-Bastion bis zu dem Verbandplatze wurde ich wohl zwanzigmal angehalten, sie zu bestätigen und tausend Fragen zugleich zu beantworten. Unsere Werke glichen einem Bienenkorbe, so schwirrte, summte, brauste, wisperte und flüsterte es durcheinander. Die Einen lachten, die Andern standen in Reih und Glied hinter ihren Gewehren und konnten die Zeit zum Antreten nicht erwarten, noch welche wußten ihrer Freude nicht anders als durch wilde Sprünge Luft zu machen, und die Politiker darunter discurirten sogar schon, was noch heute geschehen werde, und wie die ganze feindliche Armee vor uns zuletzt das Gewehr strecken müßte.

Die nächste halbe Stunde verging mir unter mannigfachen Beschäftigungen, wie ein Augenblick. Die noch im Spitale befindlichen Verwundeten mußten, um Platz für neue Ankömmlinge zu machen, schleunigst zur Bucht hinuntergeschafft werden; die einzelnen Verbandplätze wurden vorbereitet; die neu anlangenden Aerzte und Chirurgen mit ihren verschiedenen Verrichtungen bekannt gemacht. Aller Orten herrschte indeß der beste Wille, es bedurfte kaum einer besonderen Unterweisung; Schwierigkeiten, deren Beseitigung sonst vielleicht Stunden erfordert haben würde, ebneten sich heute wie von selbst. Ein gleiches in die Hände arbeiten ist mir mein Lebtag nicht vorgekommen.

Ein halb unterdrücktes Hurrah und ein brausendes Hin- und Herwogen der Truppen draußen ließen mich bald nach 2 Uhr dort etwas Besonderes muthmaßen. Alles stürzte zu den Fenstern und nach der Thür, und der Anblick, der hier sich unsern Blicken darbot, war in der That so eigenthümlich in seiner Art, daß ich ihn so leicht nicht vergessen werde. General Sacken, von Chrulew und Tottleben begleitet, machte die Runde bei den Soldaten, zehn bis zwölf Priester folgten den Generälen und spendeten den Segen über die Streiter, die mit der Rechten die Brust schlagend, aber das Auge fest auf ihren Feldherrn gerichtet, ringsum am Boden knieten. Weiter abwärts wurden vor der Front des Regiments Pultawa so eben die Fahnen entfaltet, Hunderte drängten sich um die alten zerschossenen Paniere, die Hand hoch zum feierlichen Schwur erhoben. Die Waffen blitzten schon in den Händen der Krieger, die Tamboure hielten die Schlägel zum Schlagen bereit; dennoch hörte man keinen Laut, tiefe Stille ringsum, obgleich das Schweigen den Leuten beinahe das Herz abdrücken mochte.

Fünf oder zehn Minuten später knatterten von der großen Hafenbucht die ersten Flintenschüsse herüber. Alles lauschte mit angehaltenem Athem, jetzt krachte ein einzelner Kanonenschuß, ein zweiter und dritter folgte rasch, eine Salve von 50 Stücken brüllte zugleich, und nun war

jenem Unbekannten, welcher spurlos verschwunden war, eine einem Goldstück nicht unähnliche Spielmarke als Friedrichsd'or in Zahlung angenommen hatte.

An demselben Tage fand sich zu einem 6 Jahr alten Kinde, welches ein Brot im Werthe von 6 Sgr. in der Altbüßerstraße angekauft hatte und sich nach Hause zu begeben beabsichtigte, eine unbekannte Frauensperson, welche dasselbe durch Schmeichelreden dahin zu bewegen wußte, daß es sich zum Zweck des Ankaufs von Cichorien für die Unbekannte in einen Spezereiladen auf der Schuhbrücke verfügte. Als das Kind mit der angekauften Cichorie auf die Straße zurückkehrte, war die Unbekannte und mit ihr auch das Brot, welches das Kind derselben auf Verlangen anvertraut hatte, spurlos verschwunden.

[Feuersgefahr.] Am 26. d. M. Vormittag 8 Uhr beabsichtigten einige seitens der hiesigen Gasanstalt beschäftigte Arbeiter, den Gaszähler in einem Verkaufslokale in der Ohlauerstraße mit Spiritus zu füllen, um ihn vor dem Einfrieren zu sichern. Hierbei benutzten dieselben ein brennendes Licht, gingen aber muthmaßlich mit demselben nicht vorsichtig genug um, und es entstand daher eine Explosion, welche zur Folge hatte, daß das Schaufenster, unter welchem der Gaszähler befindlich, in Brand gerieth. Das Feuer wurde indeß bald gelöscht, und erlitten nur einige im gedachten Fenster zur Schau ausgelegte Waaren-Artikel Beschädigungen. (Pol.-Bl.)

---

⊠ **Breslau**, 26. November. [Nähterinnen-Verein.] Eine vom Vorstande erlassene Aufforderung an tüchtige Nähterinnen, sich wegen Uebernahme von Arbeit nach den verschiedenen Branchen zu melden, hat wenig Erfolg gehabt, da sich meist entweder zu alte oder zu junge Personen gemeldet, von denen jene nicht mehr, diese noch nicht den Anforderungen der Zeit entsprachen. Und doch ist die Betheiligung möglichst aller Nähterinnen an den Zwecken des Vereins dringend wünschenswerth; theils, weil dadurch nur diese Zwecke in Wahrheit umfassend zur hat That werden, und dann, weil dadurch ja allen Nähterinnen die Segnungen solcher Vereinigung zu Theil werden. — Seitens der Schatzmeisterin wurde mitgetheilt, daß zwei Mitglieder das Ausstattungslegat beansprucht. Dasselbe wird bewilligt, jedoch mit der Maßgabe, daß fernerhin immer erst am Tage nach der ehelichen Verbindung das Legat ausgezahlt werden solle. Zugleich wird es als nothwendig erachtet, bei allen Ansprüchen, die Mitglieder an den Verein machen, den Nachweis vollständig bezahlter Beiträge in der Vorlage der Betragsquittung geführt zu sehen. — Zum Schlusse unserer Mittheilungen können wir uns nicht versagen, auch in diesem Jahre den Wunsch auszusprechen, daß sich edle Seelen finden möchten, um den ärmsten und würdigsten Nähterinnen einen freundlichen Weihnachtsabend bereiten zu helfen. Im vorigen Jahre gingen durch Herrn Prälat Ritter, Madame Ohagen, durch eine Abend-Gesellschaft, ja selbst aus Leipzig Beiträge zu diesem Zwecke ein, und wir zweifeln nicht, daß dem auch in diesem Jahre eben so sein werde. Die Vorsteherin, Fräulein Faber (Altbüßer-Straße Nr. 47) und der Schriftführer, Herr Dr. Thiel (Matthias-Straße Nr. 14) werden gewiß bereit sein, die resp. Gaben zu empfangen und zum Besten der armen Nähterinnen zu verwenden.

---

⊠ **Breslau**, 26. Novbr. [Hausfrauen-Verein.] Die gestrige, gerade Mittags wahrhaft fürchterliche Witterung, hatte die Versammlung minder zahlreich als sonst gelassen, und wurden daher fast ausschließlich die laufenden Vereinsgeschäfte erledigt, und eine weitere Besprechung über das „Wochengeld" an die Dienstboten, die „Bäckeraufgabe-Angelegenheit" u. s. w. für die nächste Sitzung verschoben. — Die am 13ten d. Mts. stattgefundene Prämiirung von Dienstboten hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht. — Mehrere neue Mitglieder sind aufgenommen worden. — Um für die nächstjährige Prämiirung einen möglichst bedeutenden Fonds zu gewinnen, schlägt der Vorsitzende vor, gemeinsam mit einem andern ehrenwerthen Vereine ein Konzert zu veranstalten, dessen Ertrag gewiß nicht unbedeutend ausfallen dürfte, da bereits einige Künstler und Dilettanten ihre freundliche Mitwirkung zu dem angegebenen gemeinnützigem Zwecke zugesagt haben. Die Versammlung genehmigt die einstweilen gemachten Propositionen und veranlaßt den Vorsitzenden, das Weitere in dieser Angelegenheit einzuleiten. — Montag, den 8. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr, letzte diesjährige allgemeine Versammlung im Tempelgarten.

---

† **Naumburg** a./B., im Novbr. [Der Thurm der evangelischen Kirche zu Naumburg am Bober, Diözese Sagan,] erhielt an Stelle des zu Ende des vorigen Jahrhunderts von der Gemeinde beschafften, durch Zerspringen der Glocken aber unharmonisch gewordenen Geläutes ein neues Glockengeläute, 11 Cntr. 35¼ Pfd. schwer. Das Aufziehen desselben fand unter entsprechender kirchlicher Feierlichkeit, und die Einweihung, bei welcher das neue Geläute zum erstenmal ertönte, am heiligen Pfingstfeste statt. — Die Kosten wurden aus freiwilligen Gaben und Geschenken von den Gemeindegliedern bestritten. Mit Ausnahme des Dominiums Naumburg haben die übrigen Dominien sämmtlich beigesteuert. Die Fuhren wurden von dem Rittergutsbesitzer Horstig und Fabrikbesitzer Lagatz gestellt. — Die baare Geldeinnahme belief sich auf 449 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 327 Thlr., so daß ein Bestand bleibt von ca. 122 Thlr. Dieser Bestand, welcher größtentheils schon zinsbar angelegt ist, soll später bei Beschaffung einer neuen Orgel verwendet werden.

---

△ **Groß-Glogau**, 25. Novbr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung bot ein sehr bewegtes Bild dar. Die Finanz-Kommission hatte zur Deckung außeretatsmäßiger Ausgaben im nächsten Jahre im Betrage von 8000 Thlr. eine Erhöhung der Kommunalsteuer in den nächsten drei Jahren um den einfachen Steuersatz vorgeschlagen; da die quäst. 8000 Thlr. auf diesem Wege erst in drei Jahren aufgebracht werden, während die Auszahlung derselben schon im nächsten Jahre erforderlich ist, so sollte der Magistrat ermächtigt werden, diese Summe bei der königl. Bank oder anderweitig gegen 5 bis 6 Prozent Zinsen zu beschaffen. Um nun die Zinsen dieser Vorschüsse zu bestreiten, überhaupt auch die Revenuen der Kämmerei und der städtischen Institutenkassen zu erhöhen, so soll der Zinsfuß aller aus städtischen Kassen auf Grundstücke gegebenen Darlehne auf 5 Prozent erhöhet werden. Ein hierzu von dem Referenten gestellter Unterantrag lautete dahin, die Kommunalsteuer vorläufig auf ein Jahr um den halben Steuersatz zu erhöhen. Diese Anträge riefen einen ungeheuren Sturm hervor, und wurden von mehreren Mitgliedern durch Hinweis auf den bedeutenden Reservefonds, der dazu geeignet ist, diesen Betrag durch Vorschuß zu decken, bekämpft. Der Magistrat stellte überdies noch die projektirte Einführung einer Hausstands-Steuer, wie sie bereits in vielen anderen Städten angetroffen wird, und die nur einmal bei Begründung des Gewerbes gezahlt wird, in Aussicht, wodurch der Kämmereikasse jährlich eine Einnahme von circa 800 Thalern zufließen würde. Nach langer und scharfer Debatte wurden die Anträge auf Erhöhung der Kommunalsteuer abgelehnt, die Erhöhung des Zinsfußes der Hypotheken auf 5 Prozent wurde angenommen und der Magistrat autorisirt, die Genehmigung zur Einführung der Hausstandssteuer bei der königl. Regierung nachzusuchen. — Der Magistrat bestreitet den Stadtverordneten das Recht der Ausschreibung der Besetzung der Posten von besoldeten Stadträthen; der Kürze der Zeit halber, die für den mit dem 1. Januar 1857 zu besetzenden Posten eines Stadtbaurathes vorhanden ist, hatte die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, diese Ausschreibung dem Magistrat zu überlassen; jetzt ist diese Angelegenheit jedoch zur Wahrung des Prinzipes von den Stadtverordneten wieder aufgenommen, und deshalb nach § 36 der Städteordnung eine gemischte Kommission beantragt worden, um sich über diesen Kompetenz-Streit zu einigen, eventuell die Entscheidung hierüber der Regierung zu überlassen. — Unsere Theater-Kontraktfrage hat nun endlich ihre Erledigung gefunden; in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung theilte der Magistrat mit, daß Hr. Keller den quäst. Kontrakt unterzeichnet habe. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß außer der bereits erwähnten schriftlichen Bewerbung des Herrn v. Bequignolles noch die Herren Direktoren Reißland, Schiemang und Bredow persönlich hier anwesend waren und sich um die neue Pacht des Theaters beworben haben. — Zu der demnächst wieder ins Leben tretenden Suppenanstalt haben die städtischen Behörden wieder 300 Thlr. bewilligt; auf Antrag des Magistrats hat für dieses Jahr die Armen-Kommission die Leitung der Anstalt in die Hand genommen; die Stadtverordneten-Versammlung hat jedoch gegen den Magistrat den Wunsch ausgesprochen, daß die Leitung wieder wie im v. J. einem Privatcomite übertragen werde.

---

e. **Löwenberg**, 25. Novbr. Die hiesige evangelische Stadtschule, welche im letzten Jahrzehent unter der verdienstvollen Leitung des Rektor Pfuhl, so wie unter Mitwirkung eines tüchtigen Lehrer-Collegiums, sich eines wohlerworbenen ehrenwerthen Rufes erfreut, verlor am Schlusse des vorigen Jahres, durch den Tod, in ihrem ersten Schulkollegen Thormann einen treubewährten Mitarbeiter. Nach sechsundvierzigjährigen treuen Kirchen- und Schuldiensten ist nun auch dem Schulkollegen Krischke der Abschied bewilligt worden, und es sind daher zwei Vakanzen eingetreten. Das daraus hervorgegangene Interimistikum soll, dem Vernehmen nach, dem Magistrat zu wesentlichen Reformen Veranlassung bieten. Dem Rektor und Prorektor zur Seite, als erster Kollege, soll ein Kandidat der Philologie gestellt werden, wodurch den sich immer höher steigernden Ansprüchen an das städtische Schulwesen Genüge geleistet werden könnte. Von je längerer Dauer das Interimistikum nun geworden ist, um so mehr ist zu wünschen, daß, den Absichten des Magistrats entsprechend, ein nach allen Seiten hin befriedigendes Definitivum folgen möchte. — Der hiesige Goldarbeiter R. Sachße, welcher in diesen Tagen, zufolge eines ihm gewordenen Auftrages, an die Universität Breslau eine Sendung von Mineralien aus dem Iser- und Riesengebirge machen wird, läßt seiner früheren verdienstlichen Arbeit: „Die geognostischen Verhältnisse des Riesen- 2c. Gebirges", eine zweite folgen, unter dem Titel: „Geognostisch geordnete Sammlung der Felsarten des Riesen-, Iser-, Bober- und Katzbachgebirges und der Flötzgebirgsformation am nördlichen Fuße dieser Gebirge nebst den charakteristischen Versteinerungen", als Erklärung zu seinen geognostisch geordneten Mineralien-Zusammenstellungen. Letztere enthalten die verschiedenen Abarten sämmtlicher Gesteine, so wie die untergeordneten Mineralien des Granites: Quarz und Feldspath, die Erze der Urformation und die vielartigen Versteinerungen der Flötzformation in systematischer Reihenfolge zu den Preisen von 3 bis 5 Thlr. für 60 Nummern in sauberen Kästchen. — Während die Feldfrüchte endlich niedrigere Preise haben, steigen die für Schlachtvieh hier und in den nächsten Dörfern; leider eine traurige Aussicht für die Weihnachtsfreuden. Vier Schweine wurden zu 180 Thlr., also für eins 45 Thl., verkauft, eine Kuh zu 60 Thlr., drei nicht allzufette Gänse zu 4 Thl., also für eine 1 Thlr. 10 Sgr. Dem Rustikalstande in unserer Gegend, bei welchem sich Schlächtermeister sogar aus Breslau einfinden und ihm sein Vieh abkaufen, stehen in jeder Hinsicht vielfache Quellen zu lohnendem Erwerbe offen. — Die evangelische Gemeinde zu Deutmannsdorf, eine Meile von hier, welche bisher ihre Leichen auf dem dasigen katholischen Kirchhofe beerdigte, wird im künftigen Jahre unfern ihrer Kirche einen eigenen Kirchhof einweihen. — Dieses ganze Jahr hindurch ist unser Bober ruhig, ja zum größten Theile sehr niedrig dahingeflossen, durch das gestrige Regenwetter und das Schmelzen des Schnees aber rauscht er gegenwärtig mächtig dahin und, die Ufer überschreitend, wälzt er seine Wassermassen nach der Oder nordwärts. Heute haben wir sehr großen Schneefall, welcher Aussicht auf gute Schlittenbahn gewährt.

---

H. **Hainau**, 25. Nov. [Unglück. — Schneefall. — Theatralisches.] In voriger Woche drohte unserm Orte wiederum Feuersgefahr, die glücklicherweise gleichfalls rechtzeitig abgewendet worden ist. Aus den Räumen eines Hinterhauses der Lazarethgasse, wo die meisten Häuser in sehr bescheidenem Bauzustande sich befinden, drangen plötzlich solche Rauchmassen hervor, daß die Nachbarn, hierdurch beunruhigt, in die betreffende, halbverschlossene Wohnung drangen. Hier fand man zwei dem Ersticken nahe Kinder, im Alter von 5 und 3 Jahren, vor und in der Nähe des Ofens Dielen und Zimmergeräthe angebrannt. Die auf Arbeit ausgegangene Mutter, deren Mann wegen Diebstahl auf längere Zeit im Gefängnisse detinirt ist, hatte im Ofen Feuer angemacht und dann die unglücklichen Kinder allein gelassen. Ob durch oder ohne sie die Gefahr entstanden, hat nicht festgestellt werden können. — Heut Früh gegen 4 Uhr ist ein sechszehnjähriger Lehrling in dem, nahe der Obervorstadt gelegenen, Holländer auf eine gräßliche Weise verletzt worden. Der Unglückliche hat, vom Rade erfaßt, an Armen, Beinen und Rippen solche Knochenbrüche und Verletzungen erhalten, daß die Amputation eines Beines eintreten mußte. Noch sehnt sich der Bejammernswerthe in herzzerreißenden Seufzern nach dem erlösenden Tode. — Nachdem vom Sonnabend bis Montag fast ununterbrochene Regengüsse unsere Mühlen mit Wasser reichlich versehen haben, ist seit heut Früh, nachdem gestern und während der Nacht ein heftiger, trocknender Westwind geweht, ein starker, gleichmäßiger Schneefall gefolgt, der unsere Fluren mit einer 6 Zoll hohen Winterhülle bedeckt hat. Dabei ist der Wind plötzlich in Norden getreten, der Himmel heiter und sonnig und für die Nacht mäßige Kälte in Aussicht. — Um den Kindern der Spinnschule eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, werden vom hiesigen „Solovereine" auch in diesem Jahre vier theatralische Vorstellungen gegeben werden, welche nächsten Sonntag, im Saale des Gasthofes zu den drei Bergen, mit „Tante und Nichte", Lustspiel in 1 Akt von Görner und „eine möblirte Wohnung", Schwank in 1 Akt von demselben, beginnen sollen.

---

P. C. Am 17. d. M. wurde zu Langenau, im Kreise Görlitz, der Grundstein zu der neuen evangelischen Kirche gelegt. — Wie eine aus dem Regierungs-Bezirk Liegnitz uns zugegangene Mittheilung besagt, wurden auch im Monat Oktober die Dammbauten an der Oder, die Bauten an der Eisenbahn und an der Oderbrücke bei Glogau vom Wetter begünstigt. Die Arbeiten waren in der ersten Hälfte des November noch im vollen Gange und gewährten zahlreichen Personen eine lohnende Beschäftigung. Der Bau der Chaussee von Schmiedeberg nach Landeshut auf der Strecke vom Paß bis Eventhal, wird in nächster Zeit vollendet werden. Eben so schreiten auch die Erdarbeiten an der im Kreise Liegnitz belegenen Strecke der liegnitz-königszelter Eisenbahn einer baldigen Vollendung entgegen.

---

ψ **Nimptsch**. [Raub-Anfälle. — Brandstiftungen.] *) Am 19. d. M. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags wurde auf dem Wege von Nimptsch nach Schmitzdorf, in der Nähe des strachauer Bauer-Ackers eine Frau von drei circa 20 Jahre alten Mannspersonen angefallen, gemißhandelt und ihrer geringen Habe, einiger Stücken Kuchen, beraubt. (Vergl. die gestr. Bresl. Ztg.) — Einige Tage darauf traf ein gleicher Unfall ein 19jähriges Mädchen. Als nämlich dasselbe am 23. d. M. Nachmittags 4 Uhr, von einem Besuche bei seiner Mutter von Petrikau nach Siegroth zu seiner Dienstherrschaft zurückkehrte, wurde es in der Mitte des plottnitzer Waldes von einer hinter einem Baum verborgen gewesenen Mannsperson mit dem Rufe: „das Geld her!" festgehalten, seiner Baarschaft und, mit Ausschluß eines Unterrockes und des Hemdes, sämmtlicher Kleidungsstücke beraubt und zuletzt noch gemißhandelt. — Die Räuber werden im hiesigen Kreisblatte steckbrieflich verfolgt, auch hat in Folge dieser Vorfälle das königliche Landrathsamt angeordnet, daß nächtliche Patrouillen im Kreise nicht nur von den Gendarmen, sondern auch von den einzelnen Ortschaften abgehalten, dabei insbesondere die Wächter kontrolirt, so wie die unter Polizeiaufsicht stehenden oder sonst verdächtigen Ortsbewohner revidirt werden sollen. Hoffentlich wird durch die getroffenen Maßregeln den Räubern bald das Handwerk gelegt und die Sicherheit der Reisenden nicht weiter gefährdet werden.

In Folge der in neuerer Zeit zu Kittelau, Siegroth, Silbitz und Schwentnig, hiesigen Kreises, vorgekommenen Brände, welche zweifellos von Brandstiftern herrühren, hat das königliche Landrathsamt die genaueste Befolgung der Vorschriften der Verordnung der königlichen Regierung zu Breslau, die Verhütung der Feuerschäden auf dem platten Lande betreffend, vom 12. Juli 1822, den Polizei-Behörden und Ortsgerichten anbefohlen, und angeordnet, daß jedes Zuwiderhandeln gegen diese Bestimmungen zur Anzeige gebracht werde, um die Bestrafung des Uebertreters herbeizuführen.

---

μ **Oels**, 25. November. [Theater.] Die Schauspieler-Gesellschaft unter Direktion des Herrn Reißland hat seit einigen Jahren sich auch bei uns einen wohlverdienten Ruf erworben, und wir freuen uns, daß sich dieselbe nach Abgang von Persönlichkeiten, welche dem theaterlustigen Publikum lieb geworden, dennoch so rehabilitirt hat, daß es ihr möglich wurde, sich auch für diesmal am hiesigen Orte in empfehlender Weise einzuführen.

Herr Ruhle mit seinen drastischen Einwirkungen auf die Lachmuskeln und Frau Ruhle mit ihren bedeutenden künstlerischen Mitteln, sowie Herr Reißland und Fräulein Schmidt, Alle uns von früher bekannt, werden sicher auch in Zukunft die Gunst des Publikums behalten und in Verbindung mit den beachtungswerthen Leistungen mehrer neu zugetretener Mitglieder viel dazu beitragen, daß durch fleißigen Theaterbesuch die alma mater, d. h. die Theaterkasse, in nicht blos hoffnungsvollen Verhältnissen bleiben wird.

---

⊙ **Brieg**. [Die Einrichtung der Gasanstalt.] Die hiesige Stadt hat durch die am 24. November eingetretene Beleuchtung ihrer Straßen durch Gas eine wesentliche Verschönerung und Verbesserung erfahren, und mit bewunderungswürdiger Thatkraft und Schnelligkeit

*) Um gefällige fernerweitige Mittheilungen bittet: die Red.

---

es vorbei mit dem Schweigen, die Trommeln wirbelten, die Fahnen wurden geschwenkt, ein dreimaliges Hurrah übertönte selbst den Donner der Kanonen. Dann erschallte das Kommando, die Truppen rückten in ihre Posten ein; wohl eine Viertelstunde schon tobte unten vor unserer Bastion Nr. 1 das Gefecht, wogegen uns gegenüber bis auf das Spiel der feindlichen Batterien Alles ruhig blieb. Erst gleich nach drei Uhr Morgens fielen die ersten Schüsse vor unserer Front; aber mehr links, etwa vor dem Punkte, wo die Bastion Nr. 2 und Korniloff zusammenstoßen: dann, wenige Augenblicke später, begann es auch vor der Bastion Nr. 3 zu blitzen, dann raste das Kanonenwetter unsere ganze Linie entlang, daß jedes Geräusch darin völlig unterging und man in Wahrheit fürchten konnte, über dieses gräßliche Krachen, Donnern, Sausen und Brausen das Gehör zu verlieren.

Ein Viertel auf Vier etwa hatte, dem Gehör nach zu urtheilen, der Geschützkampf seinen Höhepunkt erreicht; von da ab gewann jedoch das Knattern des kleinen Gewehrfeuers allmälig das Uebergewicht über den Kanonendonner, und zwischen inne hörte man zuweilen Hornsignale, das Schlagen des feindlichen Sturmmarsches und den Schlachtruf der Streitenden. Obgleich der Tag eben anbrach, verhüllte doch der Pulverdampf alle Dinge nah und fern so vollkommen, daß man dem Kampfplatze zu auch nicht das Geringste zu entdecken vermochte.

Die obere Stadt mit ihren Kuppeln und Kirchen glühte dagegen im prächtigsten Morgenroth, über dem unteren Stadttheile und vor der Hafenbucht lagerten jedoch gleichfalls dichte Dampfwolken, und zahllose Blitze zuckten aus denselben hinüber und herüber. Die verbündete Flotte und unsere Forts auf der Seeseite kanonirten dort mit einander; das beiderseitige Engagement dort schien um diese Zeit wirklich einen ernsten Charakter anzunehmen; das Feuer der Schiffe erlahmte indeß bald, und zwischen ihnen und unseren Werken wurden danach bis zum Ende der Aktion nur noch hin und wieder einige Kanonenschüsse gewechselt.

Der Kampf vor unserer Front dauerte mittlerweile stets noch mit der gleichen Heftigkeit an, auch vor der Bastion Nr. 3 setzte das Feuer keinen Augenblick aus; nur unten vor Nr. 1 herrschte gegenwärtig beinahe vollkommene Ruhe; der Angriff des Feindes schien da bereits gescheitert zu sein. Fünf Minuten später erschallte jedoch auch von den Werken jenseits der Ortschakoffschlucht das Hurrah der Unseren, und mit diesem Ruf zugleich traten die ersten flüchtigen Engländer aus den Dampfwolken heraus. Bald schwärmte das ganze Feld weiter rückwärts von Rothjacken, die in völliger Auflösung ihren Laufgräben zustürzten; über diesen willkommenen Anblick aber wirrte bei uns Alles durcheinander. Was an Nichtkombattanten in der Nähe, drängte sich am Rande der Schlucht zusammen, die Feinde so weit als möglich mit den Augen zu verfolgen, und über den Jubel, das Händeklatschen achtete Niemand darauf, was sich in der Nähe zutrug. Plötzlich weckte ein nicht enden wollendes „vive l'empereur!" die Menge aus ihrem Freudentaumel, Schüsse knatterten ringsum, die französischen Jäger waren mitten unter uns.

Im ersten Augenblicke prallte der ganze unbewaffnete Haufe auseinander; ein panischer Schrecken konnte jedoch heute bei diesen bis zum Fanatismus erhitzten Gemüthern unmöglich Platz greifen, nach wenigen Schritten rückwärts wandten die Leute die Brust wieder dem Feinde zu. Der nächste Gegenstand ward zur Wehr, der Kampf entbrannte Mann gegen Mann. So sehr die Franzosen sich abmühten, gewannen sie auf dieser Stelle doch kein Terrain mehr, im Gegentheil wurden sie allmälig den Hügel hinauf bis zu den dort befindlichen Häusern zurückgetrieben. (Schluß folgt.)

---

**Breslau**, 27. November. [Musikalisches.] Noch weilt der große Klaviervirtuose R. Willmers in unserer Stadt und giebt morgen, Freitag den 28. sein zweites Konzert, das gewiß wieder sehr zahlreich besucht sein wird, und schon nähert ein Stern erster Größe am deutschen Geigenhimmel unsern Mauern. Es wird nämlich mit dem heutigen Abendzuge der Hofkapellmeister Jean Joseph Bott, einer der größten existirenden Geiger und höchst talentvoller Komponist in Breslau eintreffen und im Theater mehrere Konzerte geben. Wir machen das musikliebende Publikum auf diesen Geigerheros aufmerksam, der uns durch sein gediegenes, echt künstlerisches Spiel gewiß hohe Genüsse bereiten wird. Wir selbst hatten oft Gelegenheit, den jungen Meister zu bewundern, und können daher dem Publikum mit gutem Gewissen herrliche Kunstgenüsse versprechen.

Hesse.

---

[Wissenschaftlicher Verein zu Breslau.] Am 19. Oktober sprach Herr Dr. Grünhagen über den Jordan und das todte Meer. Der Vortragende suchte zunächst nachzuweisen, daß, wenn die Geographie es auch sonst zu ihrer Pflicht machte, den Zusammenhang zwischen den räumlichen Verhältnissen und der historischen Entwickeluug nachzuweisen, sie doch bei Palästina darauf verzichten müsse, das große hier vollendete Werk der Erlösung in Verbindung zu setzen mit der Gestaltung des Landes, weil sich die unmittelbare göttliche Offenbarung dem gewöhnlichen Maßstabe menschlicher Erkenntniß entzieht. Dagegen, wenn wir Palästina als den Sitz des jüdischen Volkes betrachten, so finden wir, daß die physische Beschaffenheit des Landes denselben Charakter der Isolirtheit trägt, der die jüdische Geschichte bezeichnet. Das Centrum des Gebietes ist das in sich eben so abgeschlossene Thal des Jordan. Nach kurzer Schilderung des Laufes dieses Flusses wandte sich der Vortragende zum todten Meere, beschrieb dessen Gestalt und Umgebungen, die Unfruchtbarkeit und Oede der Gegend (wobei die übertriebenen Angaben früherer Schilderungen berichtigt wurden), die wunderbaren Eigenschaften des Wassers (Schwere, Salzgehalt) und that der merkwürdigen Produkte Erwähnung, welche hier häufig vorkommen (Steinsalz, Asphalt, Sodomsäpfel). Dann folgte eine Hinweisung auf die Katastrophe der früher hier gelegenen Pentapolis und die verschiedenen Erklärungen derselben. Den Schluß bildete eine Erwähnung des bedeutsamen Gegensatzes, in dem das todte Meer, welches nur im alten Testamente vorkommt, als eine Stätte des göttlichen Zornes, zu dem See von Tiberias steht, der im alten Testament kaum einmal genannt wird, desto mehr aber im neuen, wo seine freundlichen Gestade als ein Lieblingsaufenthalt des Erlösers oft geschildert werden.

Dr. W. Grosser, z. Z. Sekr. des Vereins.

Am 22. Novbr. hielt Herr Dr. Fiedler einen Vortrag über die geologische Partie im hiesigen botanischen Garten und über das botanische Museum der breslauer Universität. Die Hauptpunkte des Vortrages waren folgende. Das naturwissenschaftliche Studium hat sich in Breslau in den letzten fünf Jahren ungemein gehoben. Das chemische Laboratorium ist eins der schönsten in Deutschland und wird von mehr als 60 Praktikanten benutzt. Das mineralogische Kabinet ist bedeutend vermehrt worden, besonders der geognostische Theil. Für die botanischen Studien sind ganz neue Hilfsmittel geboten, einerseits durch Anlagen in dem botanischen Garten, andererseits durch Errichtung eines botanischen Museums. Der hiesige botanische Garten ist der einzige, wo die Flora der Vorwelt Berücksichtigung findet und zugleich physiologische Partien in größerem Maßstabe anzutreffen sind. Das Profil der Steinkohlen-Periode bietet dem Betrachtenden ein klares Bild von der Schichtung der normalen und von der Wirkung der eruptiven Gesteinsmassen dar, zugleich aber geben die dabei aufgestellten und zum Theil in den Schichten angebrachten fossilen Pflanzen eine Anschauung der damaligen Flora und der Entstehungsweise der Kohlenflötze. Der Gründer des Profils hat seine Idee verwirklicht, daß das Studium der jetztweltlichen Pflanzen mit dem der fossilen Hand in Hand gehen müsse. Der Vortragende schilderte dann noch die interessantesten Partien des botanischen Gartens, wie das tropische Gewächshaus, und ging dann zur Betrachtung des botanischen Museums über. Dasselbe ist erst seit einem Jahre gegründet und befindet sich in den Räumlichkeiten des früheren chemischen Laboratoriums. Es zerfällt in vier große Abtheilungen: 1. Blätter, 2. Früchte, 3. Stämme und 4. pathologische Produkte. Das Museum ist bis jetzt das einzige in Deutschland, das erste wurde in England im botanischen Garten von Kew angelegt.

Dr. W. Grosser, z. Zeit Sekr. des Vereins.

ist diese Verbesserung ins Leben gerufen worden. — Das Projekt des Baues einer Gasanstalt ward erst im Oktober v. J. aufgenommen. Die sehr schön ausgeführte Gasanstalt in Görlitz und das herrliche Gas dort bestimmten die hiesigen Kommunalvertreter, dem dortigen Techniker, Herrn Gasanstalts-Inspektor R. **Kühnell**, die Anfertigung von Zeichnungen und Anschlägen zu übertragen. Diese gingen im Januar d. ein, und nach gründlicher Berathung in den Kommunal-Kollegien ward am 8. Februar der Beschluß gefaßt, eine Leuchtgasbereitungsanstalt für Rechnung der Stadt zu bauen, und jede Aktien-Gesellschaft auszuschließen. Dieser gewiß segensreiche Beschluß ward von dem bei weitem größten Theile der Stadtbewohner mit Befriedigung aufgenommen. — In den Monaten Februar und März wurden die nöthigen höheren Genehmigungen zum Baue der Anstalt und die Gelder, circa 60,000 Thaler, beschafft. Letztere theils aus Kämmereimitteln, theils aus der Provinzial-Hilfskasse, beide zu 32jähriger Amortisation, und Herr Ingenieur R. Kühnell, jetzt in Halle, als oberster technischer Leiter für den Bau und den nächsten dreijährigen Betrieb engagirt. Ausgangs März d. wurden die ersten Materialien-Lieferungen, Ziegeln, Röhren und Maschinentheile verschlossen, die Röhren, Candelaber und Laternen mit dem gräfl. v. Einsiedelschen Hüttenwerke in Lauchhammer bei Mückeburg in Sachsen, die Maschinentheile und Gasometer mit dem Hüttenwerke in Eulau bei Sprottau.

Die Bau-Ausführung und der Betrieb sind einer Direktion, bestehend aus 3 Magistratualen und 4 Stadtverordneten mit den nöthigen Stellvertretern, mit ausgedehntester Vollmacht übertragen. Ihrer rastlosen, energischen Thätigkeit ist es zu danken, daß die ganze Anstalt in kaum 7 Monaten vollständig zur Ausführung gekommen ist. Selbst das von selbstgebrannten Ziegeln erbaute Inspektionshaus ist vollendet, und das ganze Grundstück höchst praktisch umfriedet worden.

Die Verspätung der Lieferung einzelner Maschinentheile und die Ausführung des Gasometers machten es nothwendig, den ursprünglich auf den 1. Oktober festgesetzten Endtermin bis zum 19. November hinauszuschieben. — Die Füllung der Gasometer-Cysterne mit Wasser (circa 22,000 Kubikfuß) wurde in 3 Tagen und 3 Nächten bewerkstelligt, und schon am 24. Nov. wurde die öffentliche Straßenbeleuchtung möglich, welche nach mehrstündigen Mühen Abends um 8 Uhr in voller Ausdehnung, bei allen 150 Laternen, die Einwohnerschaft überraschte. War schon am ersten Abende diese Beleuchtung brillant, so erschien sie am 2ten, dem Abende des 25., als gänzlich vollendet, allen Wünschen und Hoffnungen vollständig entsprechend. Einen ganz besonders überraschend angenehmen Effekt macht der Markt mit seiner, durch 22 Flammen herbeigeführten, tageshellen Beleuchtung. Heut, am 26., tritt die Erleuchtung des Bahnhofes durch Gas ins Werk. Freitag, am 28. wird der neu dekorirte, durch Gas glänzend erleuchtete Saal des Schauspielhauses durch ein Konzert des Herrn Kantors Jung eingeweiht werden. Die erste Privatbeleuchtung fand am Abende der ersten öffentlichen Erleuchtung im Lokale des Herrn Gastwirths Randel statt, wo die Anstaltsdirektion und sämmtliche Techniker der Anstalt sich versammelt hatten, und durch eine durch 3 Kronen gespendete, wahrhaft überraschende Beleuchtung wohl zu der Freude über das gelungene Werk Veranlassung fanden, welche sie, wie man hört, recht lange in gemüthlicher Weise zusammen gehalten haben soll.

Nach und nach werden denn auch alle übrigen Privatbeleuchtungen in Gang kommen; 600 Flammen sind bereits eingerichtet, die Mehrbestellungen konnten in der kurzen Zeit noch nicht ausgeführt werden, und wenn man berücksichtigt, daß auch ein guter Theil der Privatflammen der Straßenbeleuchtung noch zu Gute kommt, so wird diese in unserer Stadt fortan eine so vollständige sein, wie sie nur wenige andere Städte aufzuweisen haben; ein Grund mehr, den Aufenthalt an hiesigem Orte, der auch so vielerlei andere Vorzüge bietet, zu einem höchst angenehmen zu machen.

Herr Ingenieur Kühnell hat ein Meisterwerk geliefert, wobei ihm Herr Gasanstalts-Inspektor **Schwarzer**, Herr Techniker **Hartmann**, die Werkführer Herren **Frentzel** und **Liebig**, und der Kesselschmiedemeister Herr **Kierschstein** aus Eulau so anerkennenswerthe Hilfe geleistet, daß dieselben wohl diese öffentliche Erwähnung verdienen. Herr Kühnell ist, wie man hört, zu ähnlichen Bauten in Oesterreich sehr vortheilhaft engagirt.

Der hiesige Bau wird trotz seiner Gediegenheit und trotz der schnellen Ausführung die Anschlagssumme nicht überschreiten, daher auch in ökonomischer Hinsicht die neue Einrichtung den Erwartungen entsprechen, unter welchen dieselbe von den Kommunalvertretern beschlossen wurde.

---

**(Notizen aus der Provinz.)** * **Grünberg.** Auf Anregung des hiesigen Gewerbe- und Garten-Vereins ist zur Gründung einer Kranken- und Sterbekasse für den mittleren Bürger- und Beamtenstand ein Komite zusammengetreten, welches nun einen Theil der Statuten veröffentlicht und zum Beitritt auffordert. Der Verein tritt ins Leben, sobald sich mindestens 50 Familien zur Mitgliedschaft bereit erklärt haben.

△ **Polkwitz.** Der Chef der hiesigen Eskadron des 4. Dragoner-Regiments, Hr. Major **Gaede**, wird uns leider verlassen. Um dem Scheidenden ein Zeichen der hohen Achtung und Beliebtheit zu geben, welche er hier genießt, wurde am 20. d. M. ein Festmahl veranstaltet, an welchem sich die angesehensten Personen des Civil- und Militärstandes betheiligten. — Am 30. d. M. wird unser Pastor eine populär-wissenschaftliche Vorlesung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder halten.

= **Ratibor.** Am 24. November brannten in Hultschin 40 Scheunen mit den gesammten Ernte-Vorräthen nieder.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

µ **Oels**, 26. November. Die **statutenmäßige Stutenschau des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht im Kreise Oels** wurde im Stationsbezirk Weidenbach am 11. in Bernstadt und im Stationsbezirk Juliusburg am 12. d. Mts. in Oels bei Anwesenheit des königlichen Landstallmeisters, Herrn Freiherrn v. **Knobelsdorff**, abgehalten. — Bei der Stutenschau waren vorgeführt: vom Dominiale 60, vom Rustikale 83, in Summa 143 Stück, und hatte der größte Theil der Rustikalen, der Aufforderung gemäß, die bereits gezüchteten Fohlen mit zur Stelle gebracht. — Seitens der Köhr- und Prämiirungs-Kommission unter Leitung des Herrn Landstallmeisters wurden hierbei die zur Prämiirung geeigneten Stuten noch besonders aufgezeichnet, und erfolgte demnach die Preisvertheilung dahin, daß aus dem vom landwirthschaftlichen Central-Verein bestimmten Prämienfonds pr. 50 Thlr. 16 freie Deckscheine seitens des Vereins und durch den Herrn Landstallmeister 20 freie Deckscheine an die Stutenbesitzer aus dem Rustikalstande nach den Bedingungen der Ministerial-Verfügung v. 21. Mai 1833 und 26. April 1854 vertheilt wurden. — Mittags 12 Uhr eröffnete der Vereinsvorsitzende, Herr Kammerrath Kleinwächter, die General-Versammlung mit dem Ansuchen an den Herrn Landstallmeister, den Ehrenvorsitz einzunehmen. — Nach dessen Gewährung berichtete der Vorsitzende über die Wirksamkeit des Vereins, dabei hervorhebend, daß, wenn auch die gewünschte Ermäßigung des Deckgeldes bei den Beschälstationen seitens des königlichen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, d. d. Berlin, den 22. April 1856, nicht zulässig befunden worden sei, doch anderweitig aus Staatsmitteln durch Vermittelung des landwirthschaftlichen Central-Vereins die Verbesserung der Pferdezucht im Vereinsleben eine erfreuliche Beachtung erhalte, und auch die Vergangenheit dafür spreche, daß innerhalb der vier Jahre, in welchen der Verein seine Thätigkeit entwickelt habe, zu Prämien und für freie Deckscheine den Besitzern von Rustikalstuten ca. 280 Thlr. zugeflossen sind. Hierbei wurde auch dem Herrn Landstallmeister für die dem Verein gewährte fürsorgliche Unterstützung der Dank des Vereins durch Aufstehen der Anwesenden dargebracht. — Der Herr Landstallmeister erwiderte denselben mit der Aeußerung, daß seine Wirksamkeit hierin nur in der ihm von Seiten der Vereinsmitglieder gewordenen thätigen Beihilfe ihren Grund finde, dankte besonders dem Herrn Rittmeister v. Schack auf Weidenbach und gab seine Freude darüber zu erkennen, daß diesem so thatkräftigen Mitgliede von Seiten des Staates die Verdienst-Medaille für Pferdezucht in diesem Jahre verliehen worden ist. — Am Schlusse des Berichtes brachte der Vorsitzende in Antrag: In Erwägung der kommendes Jahr von beiden landwirthschaftlichen Vereinen gemeinschaftlich zu veranstaltenden Thierschau aus der Vereinskasse einen entsprechenden Fonds zur Auszeichnung von Vereinsstuten zu bewilligen. — Es entstand demnach eine Diskussion darüber, ob auch Vollblutstuten dabei konkurriren können? und wurde diese Frage, nachdem sich auch Herr Landstallmeister, Freiherr v. Knobelsdorf, dafür ausgesprochen hatte, einstimmig bejaht.

Hierauf wurde durch Beschluß für die Prämien-Vertheilung grundsätzlich bestimmt:

1) der Verein bewilligt die Summe von 50 Thlr. zur Anschaffung von drei Ehrenpreisen;
2) deren Vertheilung erfolgt bei der beabsichtigten Thierschau an 2 der vorzüglichsten Mutterstuten, welche von Vereinsmitgliedern gezüchtet sind, unter Beibringung der davon geborenen Fohlen, und an ein über drei Jahr altes Mutterfohlen aus dem Vereinsbezirk.

Hiernächst wurde durch den Vorsitzenden die Jahresrechnung nebst Belägen vorgelegt und erläutert.

Nach den §§ 13—18 des Statuts war die Wahl des Vorstandes und des Ausschusses auf den Zeitraum von drei Jahren heut vorzunehmen, und leitete der Vorsitzende diese Wahl unter Hinweisung auf den Beschluß in der General-Versammlung vom 6. November v. J. mit dem Bemerken ein, daß hiernach seine Zeit abgelaufen sei und der Vorsitz jetzt auf den Direktor des patriotisch-ökonomischen Vereins übergehen dürfte. Auf Antrag des Herrn Major v. Raven auf Postelwitz wählte die Versammlung den zeitherigen Vorsitzenden, Herrn Kammerrath Kleinwächter, für die nächsten drei Jahre. Derselbe fügte sich diesem Beschlusse in der Erwartung, daß die beiden Direktoren des patriotisch-ökonomischen Vereins als Beisitzer fungiren werden. Demnach wurden für die nächsten drei Jahre gewählt in den Vorstand: Herr Kammerrath Kleinwächter, als Beisitzer: Herr Landesältester v. d. Berswordt auf Schwierse und Herr Rittergutsbesitzer Nowack auf Ulbersdorf; als deren Vertreter: Herr Oberamtmann Arndt zu Kaltvorwerk und Herr Freigutsbesitzer Scupin in Groß-Ellguth; zum Schriftführer: Herr Lehrer Müller in Oels, und zu dessen Vertreter: Herr Amtspächter Schlabitz zu Würtemberg; zum Rechnungsführer: Herr Controlbeamter Ziesler in Oels. In den Ausschuß wurden gewählt: Herr Rittmeister v. Schack auf Weidenbach, Herr Graf v. Bethusy auf Langenhof, Herr Oberamtmann Scholtz auf Pangau, Herr Kammerdirektor v. Keltsch auf Skarsine, Herr Major v. Keltsch auf Kurzwitz, Herr Amtspächter Knobloch zu Juliusburg, Herr Erbscholtiseibesitzer Pietrusky zu Peterwitz und Herr Erbscholtiseibesitzer Scupin in Leuchten.

---

**Köln**, 24. Novbr. (Baumwollen-Bericht von Adolph Kolb, Agentur von Neill Bros und Co. in New-York, Mobile und New-Orleans.) Durch die „Asia" bis Liverpool und von da durch den Telegraphen erhielt ich Nachrichten von New-York bis zum 12. November und vom Süden durch den Telegraphen bis zum 11. Novbr. Die wöchentliche Baumwolle-Statistik in allen Häfen ergibt eine Zunahme der Eingänge von 5000 Ballen, sowie eine Abnahme der Verschiffungen nach Großbritannien von 129,000 Ballen, eine Zunahme von 8000 Ballen nach Frankreich, eine Abnahme von 17,000 Ballen nach andern fremden Häfen, und eine Zunahme der Vorräthe von 56,000 Ballen, mit dem vorigen Jahre verglichen.

Die Preise in New-York waren seit dem Abgehen der „Arabia" ⅜ c. gefallen.

**Märkte im Süden**, 11. November, still. Ernte-Berichte ungünstig. Middling in New-Orleans zu 11¼ c., in Mobile zu 11¼ c. notirt.

---

† **Breslau**, 27. Novbr. [**Börse.**] Die heutige Börse bewahrte eine etwas festere Haltung, der Umsatz jedoch war nur mäßig. Sowohl Eisenbahn- als Bankaktien wurden höher verwerthet. Als sehr beliebt erschienen österr. Credit-Mobilier und Diskonto-Kommandit-Antheile. Auch Tarnowitzer waren sehr gesucht und wurden dafür bessere Preise bewilligt. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse gut. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 142 Gld., Darmstädter II. 130¼ bezahlt, Luxemburger 100½ Gld., Dessauer 99 Gld., Geraer 107½ Gld., Leipziger 103¼ Br., Meininger 99¼ Br., Credit-Mobilier 159 bez., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 108 Br., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 129½ bez. und Gld., Posener 104½ Gld., Jassyer 104 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106¼ Br., Nahebahn 93¼ Gld., schlesischer Bankverein 99⅚—99¹¹⁄₁₂ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 101½ Br., Berliner Bankverein 102¼ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 102 Br., Theißbahn — —.

≌ [**Produktenmarkt.**] Wir hatten auch heute bei nur schwachen Zufuhren einen sehr flauen Markt für alle Fruchtkörner; es fehlte sowohl von Seiten der Konsumenten als Spekulanten an Kauflust, und war unter Notiz anzukommen. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß bei den täglich von auswärts eingehenden matteren Berichten mit niedrigeren Notirungen die Preise auch hier mehr weichen werden.

**Weißer Weizen** 80—85—90—95 Sgr., gelber 78—82—85—90 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — **Roggen** 48 bis 51—53—55 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Gerste** 44—46—48 Sgr., reine weiße bis 50—51 Sgr. — **Hafer** 26—28—29 Sgr. — **Erbsen** 52—55—60 Sgr. — **Mais** 50—52—54 Sgr.

**Oelsaaten** waren bei geringem Angebot wenig begehrt und Preise für Winterraps 130—134—136—138 Sgr., Winterrübsen 120—124—128—130 Sgr., Sommerraps 112—114—116—118 Sgr., Sommerrübsen 106—110 bis 112—114 Sgr. nach Qualität.

**Rüböl** matter und wenig Geschäft; loco 17⅓ Thlr. Br., pr. November-Dezember 17⅙ Thlr. Br., 17¹⁄₁₂ Thlr. Gld., pro Frühjahr 1857 blieb 16⅓ Thlr. Br.

**Spiritus** in weichender Tendenz, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Für **Kleesaaten** war heute trotz geringem Angebot sehr wenig Kauflust; unsere Notirungen sind nur nominell, und würde man, um zu verkaufen, ⅓—½ Thlr. unter Notiz abgeben müssen. Schlesische rothe Saat 17—17½ 18—18½ Thlr., galizische feine Saat bis 19—19⅓ Thlr., weiße Saat 15 bis 17—19—20½ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen bei unbedeutendem Handel in sehr flauer Haltung; in Spiritus war zu weichenden Preisen bedeutender Umsatz. — Roggen pr. November 41 Thlr. Br., November-Dezember 41 Thlr. Br., Januar-Februar 39 Thlr. bezahlt, 39½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 42 bezahlt und Br., blieb 41½ Thlr. Gld. — Spiritus loco 11¾ Thlr. bezahlt, 11⅔ Thlr. Gld., November 11¾—⅚—¾—⅔ Thlr. bezahlt, November-Dezember 10⅔ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar 10½ Thlr. Br., 10½ Thlr. Gld., Januar bis März 10½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1857 ist 10½ Thlr. bezahlt und Br.

---

L. **Breslau**, 27. Nov. Zink 1000 Ctr. loco Eisenb. zu 8⅙ Thlr. geh.

---

**Wasserstand.**

**Breslau**, 27. Nov. Oberpegel: 13 F. 2 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z. Eisstand.

---

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

**Grünberg.** Weizen 80—110 Sgr., Roggen 51—55 Sgr., Gerste 50—52 Sgr., Hafer 25½—28½ Sgr., Erbsen 51—53 Sgr., Kartoffeln 14—20 Sgr., Centner Heu 13—15 Sgr., Schock Stroh 4—4½ Thlr.

**Glogau.** Weizen 87½—98 Sgr., Roggen 49—52½ Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr., Erbsen 54 Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 6½—7 Sgr., Ctr. Heu 20—25 Sgr., Schock Stroh 4½—4⅚ Thlr.

**Leschnitz.** Weizen 83 Sgr., Roggen 57 Sgr., Gerste 44 Sgr., Hafer 35 Sgr., Erbsen 78—80 Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., Quart Butter 24 Sgr

## Eisenbahn-Zeitung.

**Berlin.** Der kölner Courierzug traf am 25. eine Stunde später als gewöhnlich hier ein. Derselbe hatte, wie die „N. Pr. Ztg." berichtet, unterwegs eine eigenthümliche Verspätung erlitten. Der Sturmwind nämlich hatte in der Nacht vorher einige Telegraphenstangen zwischen Genthin und Burg mit den daran befestigten Drähten umgerissen und über die Fahrgeleise geworfen, ohne daß die Wärter es zeitig genug vor dem ankommenden Zug gewahr geworden waren. So fuhr denn der Zug in die Drähte hinein, und diese verflochten sich der Art in die Räder, daß sie durchschnitten und mühsam herausgezogen werden mußten.

---

Als **Verlobte** empfehlen sich: [4835]
**Henriette Deutsch.**
**Moritz Epstein.**
Gleiwitz, Tarnowitz, den 25. Novbr. 1856.

---

Die **Verlobung** meiner jüngsten Tochter **Marianne** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Leopold Beer** aus Frankfurt a. O. beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen. [3503]
Gr.-Glogau, den 25. November 1856.
**F. H. Berliner.**

---

Die am 23. d. M. vollzogene **Verlobung** unserer dritten Tochter **Elise** mit dem königl. Domänenpächter Herrn **Julius Pratsch** zu Bodland beehren wir uns lieben Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [4826]
Camenz, den 25. November 1856.
**Gustav v. Lekow.**
**Auguste v. Lekow,** geb. Freiin **v. Gaisberg.**

---

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten und Freunden bestens:
**Marie Gerhardt,** geb. **Welzel.**
**Otto Louis Gerhardt.**
Breslau und Leschnitz O.-S. [4840]

---

Meine am 25. d. M. zu Leobschütz stattgefundene **Verbindung** mit Fräulein **Johanna Beutner,** zeige ich Bekannten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
**Benno Fränkel,**
königl. Gerichts-Assessor zu Beuthen OS.

---

Heute Nachmittag wurde meine geliebte Frau **Florentine,** geborne **Brandes,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 27. November 1856.
[4853] Dr. **Samosch.**

---

**Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Morgen 2½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Alwine,** geb. **Wunsch,** von einem Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. November 1856.
[4832] **Robert Hiller.**

---

(Statt besonderer Meldung.)
Mit innigem Schmerzgefühl zeigen wir Verwandten und Freunden an: daß den 21. November Nachts halb 12 Uhr unsere geliebte Schwester und Schwägerin, Fräulein **Antonie von Montbach,** auf den väterlichen Gütern Bechau in ein besseres Leben überging. Lange leidend an den Folgen eines mit Geschäften überbürdeten Lebens, dessen vorgesetzte edle Zwecke nur Wenige erkannten und zu würdigen wußten, verzehrten die Sorgen nach dem sie am 13. September 1854 betroffenen schweren Brandunglück ihre letzten Lebenskräfte, welche gegen die Leiden der Brustwassersucht vergeblich ankämpften. — Der Engel des Friedens leitet jetzt ihre schöne Seele zur Belohnung ihrer Selbstaufopferung.
Schloß Pitschen, den 25. Nov. 1856.
**Aloysia Gräfin Matuschka,** geborne **von Montbach.**
**August Moritz von Montbach.**
**Anton Maria Graf Matuschka,** Majoratsherr auf Pitschen.

---

(Verspätet.)
Tiefgebeugt zeigen wir Freunden und Bekannten das nach schweren Leiden am 22. d. M. Abends 11½ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unsers innig geliebten Vaters, Schwiegersohnes, Schwagers und Freundes, des königl. Kreis-Richters **Theodor Moeser,** hierdurch an, und bitten um stille Theilnahme. [3505]
Lauban, den 26. November 1856.
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

**Todes-Anzeige.**
Den 26. d. M. Abends 5 Uhr starb nach 14tägigem schweren Leiden am Typhus mein heißgeliebter Gatte, der Lieutenant a. D. **Theodor Letsch,** im kräftigen Alter von 39 Jahren. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden an:
**Die tiefbetrübte Wittwe**
mit fünf unmündigen Kindern.
Canth, den 27. Novbr. 1856. [3517]

---

**Todes-Anzeige.**
Gestern Abend 11 Uhr verschied unser Töchterchen **Antonie** am Keuchhusten und hinzu getretenen Krämpfen, im Alter von 3 Jahren 8 Monaten. Um stille Theilnahme bitten:
**Heinr. Hentschel** und Frau.
Reichenbach, den 26. Novbr. 1856. [3506]

---

**Theater-Repertoire.**
Freitag, 28. November. 52. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum 6. Male: **„Narciß."** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel.

---

**Akademischer Musik-Verein.**
Freitag den 28. November 1856:
[3523] **Liedertafel.**

---

**Verein für klass. Musik.**
Sonnabend, den 29. November:
**musikalische Aufführung.**

---

**CIRQUE EQUESTRE**
[3524] von
**Ed. Wollschläger**
in dem neuen Circus des Hrn. **Kärger**
**Schwertstraße Nr. 1.**
Heute Freitag, den 27. November
**5. große Vorstellung**
der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.
**Poln. Fahnen-Manöver**
von 4 Damen und 8 Herren geritten.
**Young-Sylvan,**
arabischer Hengst, geritten vom Direktor
**Eduard Wollschläger.**
Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.
**Ed. Wollschläger,** Direktor.

---

**Café restaurant.**
Heute Freitag den 28. Novbr: [4825]
**Konzert** von **A. Bilse.**
Anfang 7 Uhr. Entree in den Saal 2½ Sgr., in die Logen 5 Sgr.

---

Heute Freitag den 28. Novbr., Abends 7 Uhr, im Saale des **König von Ungarn:**
**zweites** und **letztes**
# Concert
**des k. k. Kammer-Pianisten**
# Rudolph Willmers
**aus Wien.**
**Programm.**

1. **Grosse Sonate** von Beethoven (op. 57 F moll), vorgetr. vom Concertgeber.
2. **Gondelfahrt.** Barcarole.
3. **Flieg' Vogel, fliege!** (Nr. 1 der nordischen Lieder,) componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

— — —

4. **Scherzo a Cappriccio,** (Fis moll) von Mendelssohn.
5. **La danse des fées!** Caprice de Concert.
6. **Abschied vom Liebchen.** Fantasiebild.
7. **La pompa di festa,** grosse Concert-Etude, comp. und vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von E. **Scheffler**, Ohlauerstrasse Nr. 15, **Hainauer**, Schweidnitzerstr. Nr. 52, und **Leuckart**, Schuhbrücke- und Kupferschmiedestrass-Ecke, und Abends an der Kasse für 1 Thlr. zu haben. [3490]

---

**Gesellschaft Eintracht.**
Sonnabend den 29. d. M. im Saale des Café restaurant
**musikal.-deklamatorische**
# Soirée.
Gastbillets werden noch heute den 28. Nov. Abends von 6—8 Uhr im Ressourcen-Lokale Ring 29 (zur gold. Krone) verabreicht. **Die Direktion.**
[4768]

---

Die Handlung **Adolf Koch** in Breslau weiset **einem gut empfohlenen Pharmazeuten** Termin Neujahr eine gute Stelle nach.

---

**Liegnitz,** Montag den 1. December:
# 1. Sinfonie-Soirée,
unter Mitwirkung des kaiserl. königl. Hof-Pianisten
**Herrn Rudolph Willmers,**
im Schauspielhause.
[3509] Anfang 7 Uhr.
**B. Bilse,** Musikdirektor.

---

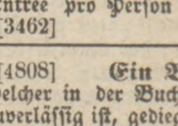
# Musik-Institut.
**Zur Anmeldung neuer Schüler** bin ich, wie bereits früher angezeigt, nur in den Mittagsstunden von 1 bis 3 Uhr zu sprechen.
[3499] **Arnold Heymann,**
Junkernstraße 17, erste Etage.

---

## Theater im blauen Hirsch.
Freitag den 28. und Sonnabend den 29sten Nov.: **Oberon, König der Elfen.** Romantisches Feenmährchen in 3 Abtheilungen. Hierauf: neues **Ballet** und **Metamorphosen.** Zum Schluß: **Das Fest der Beduinen.** Anfang 7 Uhr. [3511]

---

# Menagerie
**im Tempelgarten,**



worunter ein **Elennthier,** welches bis jetzt hier noch nie gesehen, ist täglich von Früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr zur Schau gestellt.
Entree pro Person 5 Sgr. und 2½ Sgr.
[3462] **G. Volkmann.**

---

[4808] **Ein Buchhalter,**
welcher in der Buchhalterei ganz firm und zuverlässig ist, gediegene kaufmännische Kenntnisse hat, und gute Zeugnisse besitzt, wird gesucht. Offerten franco poste restante Breslau G. B. u. Co.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 559 der Breslauer Zeitung.

## Freitag den 28. November 1856.

### Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung im § 27 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wird hiermit bekannt gemacht, daß die von den hiesigen wahlberechtigten Bürgern am 17., 18., 19. und 26. November d. J. vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungs- und Ersatz-Wahlen Folgendes ergeben haben:

Es sind gewählt worden:

**a) In der III. Abtheilung:**

1) im Wahlbezirk Nr. 19 Hr. Kaufmann Emanuel Hein,
2) " " " 19 Hr. Schornsteinfeger-Meister Seidelmann, als Ersatzmann für den Bäckermeister Abel,
3) " " " 22 Hr. Dr. med. Günsburg,
4) " " " 22 Hr. Apotheker Unger,
5) " " " 24 Hr. Schneidermeister Winkler,
6) " " " 25 Hr. Partikulier A. Seidel,
7) " " " 25 Hr. Lehrer Marks,
8) " " " 26 Hr. Pfefferküchler Hipauf,
9) " " " 26 Hr. Schifferälteste Hartmann, als Ersatzmann für den Buchbindermeister Franck,
10) " " " 27 Hr. Schlossermeister Plaß,
11) " " " 28 Hr. Maurermeister Chevalier,
12) " " " 28 Hr. Fabrikbesitzer Milde jun.,
13) " " " 32 Hr. Fabrik-Kommissarius Ernst Hoffmann,
14) " " " 33 Professor Dr. Elvenich.

**b) In der II. Abtheilung:**

1) im Wahlbezirk Nr. 4 Hr. Sanitätsrath Dr. Grätzer,
2) " " " 6 Hr. Bäckermeister Schindler,
3) " " " 8 Hr. Partikulier Claassen,
4) " " " 10 Hr. Dr. med. Burchard,
5) " " " 11 Hr. Destillateur Frief, als Ersatzmann für den Schneidermeister Rummler,
6) " " " 12 Hr. Maurermeister Hoseus,
7) " " " 12 Hr. Partikulier Gädicke,
8) " " " 14 Hr. Hof-Glasermeister Strack,
9) " " " 14 Hr. Kaufmann W. L. Ludewig, als Ersatzmann für den Kaufmann Grundmann,
10) " " " 15 Hr. Kaufmann Robert Jäschke,
11) " " " 15 Hr. Kaufmann Friedrich Schröer jun.,
12) " " " 16 Hr. Kaufmann Jurock.

**c) In der I. Abtheilung, I. Wahlbezirk:**

1) Hr. Kaufm. C. Selbstherr, als Ersatzmann für den Bankier Franck,
2) Hr. Zimmermstr. Krause jun., als Ersatzmann für den Justizrath Gelineck,
3) Hr. Kaufm. Siegfried Goldschmidt, als Esatzmann für den Professor Dr. Friedlieb,
4) Hr. Gürtlermstr. Marx, als Ersatzmann für den Kaufm. J. W. Tietze,
5) Hr. Gen.-Landsch.-Syndikus Hübner,
6) Hr. Partikulier Dobe,
7) Hr. Geh. Kommerzienrath Ruffer,
8) Hr. Juwelier Sommé,
9) Hr. Seilermeister Rudolph,
10) Hr. Kaufm. C. J. Girth,
11) Hr. Kaufm. Reichenbach,
12) Hr. Wagen-Fabrikant Finkerney,
13) Hr. Kaufm. Schlarbaum,
14) Hr. Kaufm. A. Liebich,
15) Hr. Kaufm. H. A. Schneider,
16) Hr. Partikulier Jaster.

Breslau, den 27. November 1856. [1150]

**Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.**

---

## Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Das für den **direkten** Güter-Verkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden. Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hervorgegangene neue Redaktion **des Vereins-Güter-Reglements** tritt mit

**dem 1. Dezember 1856**

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement vom 1. April 1850 mit dem 30. November d. J. seine Giltigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

**dem 1. Dezember 1856**

ein einziges, für ganz Deutschland im Vereinsverkehr giltiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Wir bringen dies, da auch die königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn dem deutschen Eisenbahn-Vereine angehört, hiermit zur Kenntniß, und bemerken in Bezug auf § 1 des Reglements, daß die Vereins-Stationen unserer Bahn folgende sind:

**Berlin, Frankfurt, Hansdorf, Liegnitz, Breslau, Görlitz.**

Die Vereins-Frachtbrief-Formulare sind auch für den **inneren** Verkehr unserer Bahn giltig.

Von den Güter-Expeditionen der vorgenannten Stationen können Frachtbrief-Formulare
gegen 2 Pf. pro Stück,
" 1½ Sgr. für 10 Stück und
" 10 Sgr. für 100 Stück,
so wie Vereins-Güter-Reglements gegen 2½ Sgr. pro Exemplar bezogen werden.

Sendungen, **die am 1. Dezember d. J.** und später aufgegeben werden, dürfen von unseren Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von **Vereins-Frachtbriefen** nach dem neuen Formular, welche vor dem Gebrauche von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Berlin, den 17. November 1856. [3317]

**Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**

---

## Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

**Mit dem 1. Dezember 1856** tritt auch auf diesseitiger, dem deutschen Eisenbahn-Vereine angehörigen Eisenbahn das für den **direkten Güterverkehr** auf den Eisenbahnen Deutschlands maßgebende **neue Vereins-Güter-Reglement in Kraft,** wogegen das bisher in Anwendung gekommene Reglement vom 1. April 1850 mit dem 30. November d. J. seine Giltigkeit verliert.

In Verfolg dessen wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit dem **1. Dezember 1856** ein einziges für ganz Deutschland im Vereins-Verkehre giltiges Frachtbrief-Formular eingeführt. — Mit Bezug auf § 1 des Reglements bemerken wir, daß die **Vereinsstationen unserer Bahn** folgende sind:

**Freiburg, Schweidnitz, Waldenburg, Reichenbach,** und nach Eröffnung der Königszelt-Liegnitzer Bahn auch **Jauer.**

Für den **inneren** Verkehr unserer Bahn behält das **bisherige Frachtbrief-Formular** bis auf Weiteres auch nach dem 1. Dezember d. J. Giltigkeit.

Von den Güter-Expeditionen der vorgenannten Stationen können Frachtbrief-Formulare gegen 2 Pf. pro Stück, 1¼ Sgr. für 10 Stück und 10 Sgr. für 100 Stück, sowie durch deren Vermittelung Vereins-Güter-Reglements gegen 2½ Sgr. pro Exemplar bezogen werden.

Sendungen, die **am 1. Dezember d. J.** und später aufgegeben werden und über die Endpunkte unserer Bahn hinausgehen, sich also im Vereinsverkehr bewegen, dürfen von unsern Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von Vereins-Frachtbriefen (nach dem neuen Formular), welche vor dem Gebrauche von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Breslau, den 26. November 1856. [3515] **Direktorium.**

---

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: [3521]

**Schwarz, Dr. H., die Chemie und Industrie unserer Zeit,** oder die wichtigsten chemischen Fabrikationszweige nach dem Standpunkte der heutigen Wissenschaft. 4te Lieferung: **Das Glas,** seine Zusammensetzung und Verarbeitung. gr. 8. geh. 12 Sgr. — Preis für die 1.—4. Lief. 2 Thlr. 2 Sgr.

---

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Domizil von Pitschen nach hier verlegt, und an hiesigem Platze ein **Getreide-, Spiritus-** und **Produkten-Kommissions-Geschäft** gegründet habe. Das mir in Schlesien geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch für mein hiesiges Unternehmen zu bewahren. [4823]

Berlin, im November 1856. **A. J. Mühsam,** Comptoir: Dorotheenstraße Nr. 63.

---

## L. Krüger,

**Besitzer des British-Hotel in Berlin** [4805]

beehrt sich einem reisenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sein **obiges Hotel** durch den Neu-Bau bedeutend vergrößert, Wasserleitung und Bäder eingerichtet, und im neuen Saale Table d'hôte um 3 Uhr stattfindet.

---

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen: [3009]

## Agenda.

**Notizbuch für jeden Tag des Jahres.** Vierte Auflage. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen. In Leinw. geb. 10 Sgr. Dasselbe mit Papier durchschossen 15 Sgr. Empfiehlt sich durch zweckm. Einrichtung.

---

[1138] **Bekanntmachung.**

Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien Proskau, Chrzelitz, Grudschütz, Dembio, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Poppelau, Kupp und Jelowa pro 1857 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer und Segelbäume ist ein Termin

**am 4. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr**

im Gasthofe zu Kupp, und zwar inspektionsweise, vor dem Forstmeister v. Wedelstädt und dem Forst-Inspektor Gutte anberaumt.

Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Bauhölzer bereits vor dem Termin vorzuweisen, auch die Aufmaßregister vorzulegen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt, und wird schon vorläufig bemerkt, daß der 4te Theil der Gebote als Sicherheit im Termine selbst erlegt werden muß, und daß unter Umständen uns der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Oppeln, den 19. November 1856.

**Königliche Regierung,**
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
(gez.) Maron. (gez.) Osterrath.

---

[1149] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 9. Januar 1856 verstorbenen Schornsteinfegermeisters Gustav Wilhelm Sander ist der Justizrath Hahn zum definitiven Verwalter ernannt und zur Anmeldnng der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 10. Dezbr. d. J.** einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. November d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 20. Dezbr. 1856,** VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Nitschke im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Korb und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. November 1856.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

[1137] **Offener Posten.**

Der Bürgermeister-Posten in Reichenstein, mit welchem ein jährl. Gehalt von 400 Thlr. verbunden, ist zu besetzen. Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihres Atteste bis zum 25. Dez. d. J. an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Inspektor Rätzsch hierselbst wenden.

Reichenstein, den 21. November 1856.

**Der Magistrat.**

---

Zum ersten April 1857 soll an unserer Elementarschule ein Lehrer mit 300 Thlr. jährlichen Gehalts angestellt werden.

Befähigte Pädagogen, die auch im Hebräischen tüchtige Kenntnisse besitzen und sich eines streng religiösen Lebenswandels befleißigen, belieben ihre Zeugnisse, begleitet von einem Lebenslauf, portofrei an uns einzusenden. [4848]

Oppeln, den 25. Nov. 1856.

**Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.**

---

## Weiss-Garten.

Heute, Freitag den 28. November: **5tes Abonnements-Konzert** der **Springerschen Kapelle.** Zur Aufführung kommt unter Anderem: Sinfonie (Nr. 7 D dur) von Haydn. Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr. [4849]

---

Die ¼ Gewinnlose 4. Klasse 114. königl. preuß. Klassen-Lotterie Nr. 14,864 b. 38,881 a. 38,885 a. 50,491 b. 50,494 b. 50,495 b. 50,497 b. 81,091 a. 81,096 b. sind verloren gegangen und wird vor Mißbrauch gewarnt.

**J. Wunsch,**
königl. Lotterie-Unter-Einnehmer in Nenrode. [4827]

---

Ein Commis, der das Spezerei-Geschäft erlernt hat, wünscht zum 1. Dezember oder 1. Januar in einem hiesigen Comptoir einzutreten. Gefällige Adressen werden erbeten unter **M. H.** poste restante Breslau. [4852]

---

Bei Th. Reclam jun. in Leipzig ist erschienen: [3510]

## Elegante und wohlfeilste Opern-Bibliothek.

**Vollständige Klavier-Auszüge mit Text.**

Preis jeder Oper 20 Sgr. — Erschienen sind bis jetzt: 1. Rossini, **Barbier von Sevilla.** 2. Auber, **Stumme von Portici.** 3. Boieldieu, **Weisse Dame.** 4. Mozart, **Figaro's Hochzeit.** 5. Boieldieu, **Johann von Paris.** 6. Mozart, **Zauberflöte.** 7. Schenk, **Dorfbarbier.** 8. Auber, **Maurer und Schlosser.** 9. Mozart, **Don Juan.** 10. Weigl, **Schweizerfamilie.** 11. Bellini, **Nachtwandlerin.** 12. Auber, **Die Braut.** 13. Herold, **Zampa.** 14. Auber, **Der Schnee.** Die Sammlung wird fortgesetzt.

Jede dieser Opern, **vollständiger Klavier-Auszug mit Text,** mit neuen, scharfen Lettern auf weissem Papiere gedruckt **kostet nur 20 Sgr.,** und ist ihrer schönen Ausstattung wegen zu **musikalischen Festgeschenken** vorzüglich geeignet In **Breslau** sind dieselben vorräthig in der

**Buch-, Kunst-** und **Musikalien-Handlung** von

## M. Hancke & Comp.,

Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans.

---

**Verkaufs-Lokal! Schweidnitzerstraße 44,**
im Hause der Konditorei der Herren Redler u. Arndt.
Nur während des hiesigen Marktes.

**Zum erstenmal hier.**

## J. Blumenreich aus Berlin

**(Große Friedrichsstraße Nr. 172 daselbst).**

Große **billige** Verkaufs-Ausstellung
neuester pariser und italienischer

**Kunst-Schmuckgegenstände,**

verbunden mit einem großen Lager

feiner französischer **Lederwaaren.**

Das Lager enthält die neuesten, noch nie hier gesehenen Granat-, Korallen-, Elfenbein-, Steinkohl-, Silber- und Draht-Filigrain-Camé's,

**Imitation de Diamant (künstl. Brillantschmucke),**

so wie noch Tausende für das Auge überraschende Phatasie-Gegenstände, passend zu

**Weihnachts-Geschenken.**

Etwas ganz Neues: **Victoria-Schmucke.**

Einen hohen Adel so wie ein hochgeehrtes Publikum lade ich zur gefälligen Ansicht dieser so seltenen, sehenswerthen, geschmackvollen und preiswürdigen Gegenstände, die sich besonders zu Geschenken eignen, ganz ergebenst ein.

**J. Blumenreich aus Berlin.**

**Das Lokal ist bis 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung geöffnet.**

Ein seltenes Kunstwerk (die menschliche Blut-Cirkulation) ist einem geehrten Publikum zur gefälligen Ansicht gratis aufgestellt. [3520]

---

## Ein wohl eingerichtetes Spezerei-Geschäft,

in der lebhaftesten Gegend gelegen, ist Familienverhältnisse wegen mit einer kleinen Anzahlung baldigst zu übernehmen. Das Nähere zu erfragen bei Herrn **Redtel,** am untern Bär Nr. 1, 1 Stiege hoch. [3500]

---

**Den Herren Apothekern, Droguisten und Chemikern**

die ergebene Anzeige, daß ich von nun an das Einbrennen von Schildern und Schrift auf Glasgefäße, alten oder neuen, so wie bisher auf Porzellangefäßen zu billigem Preise übernehme.

[4829] **J. H. Büchler,** Junkernstraße 12.

---

## Wilhelm Bauer jun.,

**Altbüsserstraße Nr. 10,** vis-à-vis der Magdalenen-Kirche, empfiehlt sein durch persönliche Einkäufe in **Wien** und **Hamburg** vollständig assortirtes Lager von **Möbels, Spiegel, Polsterwaaren, Parquets** und **Kronleuchter,** worunter auch viele Gegenstände zu Weihnachtsartikeln sich eignen, zu soliden Preisen unter Garantie.

[3402] **Altbüsser-Straße Nr. 10.**

---

Mein in **Posen** seit 1844 bestehendes [3675

## Speditions- und Kommissions-Geschäft

empfehle ich zur geneigten Ben utzung. **Eduard Mamroth.**

---

## Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:

[2834] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

---

## Gasthofs-Verpachtung.

Der hiesige herrschaftliche Gasthof zum „Nassauer Hof" soll vom 1. April k. J. ab anderweitig meistbietend verpachtet werden.

Derselbe ist sehr günstig und freundlich an der Chaussee, die über Landeck nach Mähren führt, gelegen, von jenem Badeorte nur ¼ Meile entfernt, und vollständig und bequem eingerichtet.

Der Gasthof enthält 6 Piecen par terre, 6 Piecen incl. eines Tanzsaales im ersten Stock, 3 Mansardenzimmer und 4 dergleichen Kammern nebst Stall zu 16 Pferden und 6 Kühen, Holzgelassen, Boden- und Kellerräumen. Zu der Verpachtung habe ich einen Bietungstermin auf den

**15. Dezember d. J. VM. 10 Uhr**

in meinem Geschäftszimmer angesetzt und lade qualifizirte und kautionsfähige Pachtliebhaber hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Besichtigung des Gasthofes jederzeit geschehen kann und die Bedingungen bei mir einzusehen sind. [3080]

Seitenberg bei Landeck, den 12. Nov. 1856.

Der Wirthschafts-Inspektor **Müller.**

---

Auf dem Märkischen Bahnhofe wurde am 26. d. M. Abends eine **Brieftasche** verloren, welche einen Bürgerbrief und eine Paßkarte, beide auf den Namen Maler **Anton Bannert** in Berlin lautend, enthielt. Wer dieselbe im Gasthofe zur Stadt Freiburg in Breslau beim Wirth abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. [4845]

---

Alle Freitage von 9 Uhr ab ist wieder **gute Blut- und Leberwurst** zu haben bei **Ernst Lott,** [4847]
Neumarkt Nr. 11 und Ohlauerstr. 24 u. 25.

---

**Auktion.** Sonnabend d. 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, in Nr. 18 Schweidnitzerstraße: Fortsetzung der Mechanikus Schie'schen Auktion. Vorhanden sind noch optische Instrumente und andere Apparate. [3516]

**R. Reimann,** kgl. Aukt.-Kommiss.

---

## Haus- u. Geschäftsverkauf.

In einer bedeutenden Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein sehr gut gelegenes Haus, in welchem seit 250 Jahren kaufmännische Geschäfte, gegenwärtig Spezerei- und Weinhandlung mit gutem Erfolge betrieben worden, ohne Einmischung eines Dritten, mit oder auch ohne Waarenlager, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner Lage und Räume wegen zu jedem Geschäft. Reele Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter G. Z. Nr. 333 poste rest. Breslau fr. abzugeben. [3525]

---

Ein zuverlässiger treuer herrschaftlicher Diener, welcher im Rechnen und Schreiben geübt, polnisch und etwas französisch spricht, mit der Kochkunst vertraut ist, und gut empfohlen wird, sucht ein baldiges Unterkommen. Frankirte Adressen unter der Chiffre E. R. Nr. 44 werden in der Expedition d. Ztg. angenommen.

---

Allen Denen, die in Geschäftsverbindung mit dem am 26. Novbr. verstorbenen Kaufmann **Theodor Letsch** stehen, die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft unter derselben Firma fortführe. Verw. **R. Letsch.**

---

Ein lebhaftes Detail-Colonial-Waaren- und Wein-Geschäft in Krakau sucht einen Commis und zwei Lehrlinge. Näheres Schmiedebrücke und Ursuliner-Straßen-Ecke Nr. 5 und 6 im Gewölbe. [4796]

Für alle Herrschaften die günstigste Gelegenheit, außergewöhnlich billige Weihnachts-Einkäufe zu machen.



---

**Preise der Cerealien 2c.** (Amtlich.)
**Breslau** am 27. November 1856.

| | feine | mittle | ord. Waare. |
|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 90— 94 | 83 | 75 Sgr. |
| Gelber dito | 81— 85 | 78 | 70 = |
| Roggen . . . | 50— 52 | 48 | 46 = |
| Gerste . . . | 44— 46 | 42 | 40 = |
| Hafer . . . | 28— 29 | 27 | 26 = |
| Erbsen . . . | 53— 57 | 51 | 49 = |
| Raps . . . | 132 — 136 | 120 | — = |
| Rübsen, Sommer- | 103 — 110 | 96 | — = |

Kartoffel-Spiritus 11¼ Thlr. bez.

| 26. u. 27. Novbr. | Abs. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"5"'25 | 27"5"'89 | 27"6"'58 |
| Luftwärme | — 8,6 | — 8,2 | — 6,2 |
| Thaupunkt | — 10,3 | — 9,9 | — 8,6 |
| Dunstsättigung | 84pCt. | 84pCt. | 79pCt. |
| Wind | NW | NW | NW |
| Wetter | heiter | trübe | Sonnenbl. |

## Breslauer Börse vom 27. November 1856. Amtliche Notirungen.

**Geld- und Fonds-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Dukaten ...... | | 94¾ G. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or ..... | | 110¾ B. |
| Poln. Bank-Bill. | | 96 B. |
| Oesterr. Bankn. | | 96½ B. |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 99¾ B |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 99⁵⁄₁₂ G. |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1853 | 4 | — |
| dito 1854 | 4½ | 99⁵⁄₁₂ G. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 116¼ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 83¼ G. |
| Seeh.-Pr.-Sch. | — | — |
| Pr. Bank-Anth. | 4 | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito dito | 4¼ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 97¼ B. |
| dito dito | 3½ | 86 B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 85⅚ G |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 97½ B. |

| | | |
|---|---|---|
| dito Litt. B. .. | 4 | 98¼ B. |
| dito dito | 3½ | 89¼ B. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 91⁵⁄₁₂ G. |
| Posener dito | 4 | 90¼ B. |
| Schl. Pr.-Obl. .. | 4½ | 99¼ B. |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 92 B. |
| dito neue Em. | 4 | 92 B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | 81½ B. |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 79½ B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 80⅓ G. |
| Schl. Bank-Ver. | | — |
| Minerva ...... | | 96¼ G. |
| Darmstädter Bank-Actien | | — |
| N. Darmstädter | | — |
| Thüringer dito | | — |
| Geraer dito | | — |
| Disconto-Comm.-Anth. | | — |
| **Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg | 4 | — |
| Freiburger .... | 4 | 149¼ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger Em. | 4 | 138¾ B. |
| dito III. Em. . | | 126¾ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 87 G. |
| Köln-Mindener . | 3½ | 154¾ B. |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 55¾ B. |
| Löbau-Zittauer . | 4 | — |
| Ludw.-Bexbach. | 4 | 141¼ B. |
| Mecklenburger . | 4 | 52¼ G. |
| Neisse-Brieger . | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | 91¼ B. |
| dito Prior. ... | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 165¼ G. |
| dito Lt. B. | 3½ | 149¼ B. |
| dito Lt. C. | | 139⁵⁄₁₂ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 88 G. |
| dito dito | 3½ | 75⅚ B. |
| Oppeln-Tarnow. | 4½ | 108⅞ B. |
| Rheinische .... | 4 | — |
| Rhein-Nahebahn | | — |
| Kosel-Oderberg. | 4 | — |
| dito neue Em. | 4 | — |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 87¼ B. |
| dito Prior. ... | 4½ | 97¼ B. |

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.